Das Abonnement beträgt:
1½ Thlr. für ¼ Jahr in Berlin.
1¾ „ „ „ incl. Postzuschlag in allen Theilen der Monarchie.
Einzelne Nummern werden mit 2½ Sgr. berechnet.
Dies Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Neue Preußische Zeitung.

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland!

Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Berlin die Expedition der Neuen Preußischen Zeitung: Dessauer-Straße № 5.
Insertions-Gebühr für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile 2 Sgr.

Nr. 117. Berlin, Sonnabend, den 25. Mai. **1850.**

Bulletins.

Im Laufe des Nachmittags haben sich bei Seiner Majestät dem Könige leichte Fieber-Bewegungen eingestellt. In der Wunde, deren Umgebung schmerzhaft und leicht angeschwollen, beginnt die naturgemäße Absonderung. — Charlottenburg, den 23. Mai 1850. Abends 9½ Uhr.

(gez.) Schönlein. Grimm. Langenbeck.

Seine Majestät der König haben diese Nacht ruhig geschlafen. Das Fieber ist vermindert, die Absonderung in der Wunde besteht in erwünschter Weise fort.

Schloß Charlottenburg, 24. Mai Morgens 9½ Uhr.
(gez.) Schönlein. Grimm. Langenbeck.

Amtliche Nachrichten.

Im Falle Ich, in Folge der Verwundung Meines rechten Armes, in der nächsten Zeit verhindert sein sollte, die Mir vorzulegenden Ausfertigungen eigenhändig zu unterschreiben, werde Ich solche vermittelst eines Meiner Unterschrift nachgebildeten Stempels vollziehen und darunter — außer der verfassungsmäßigen Gegenzeichnung — durch Meinen Geheimen Kabinetsrath oder durch einen Meiner General-Adjutanten bescheinigen lassen, daß die Stempelung auf Meinen ausdrücklichen Befehl erfolgt ist. Ich beauftrage das Staats-Ministerium, diesen Meinen Erlaß zur öffentlichen Kenntniß zu bringen.

Charlottenburg, den 22. Mai 1850.

(gez.) Friedrich Wilhelm.
(gegenz.) Graf von Brandenburg.

An das Staats-Ministerium.

Se. Majestät der König haben Sr. Durchlaucht dem Fürsten von Schwarzburg-Sondershausen, Sr. Durchlaucht dem Fürsten von Reuß-Greiz XX. und Sr. Hoheit dem Erbgroßherzoge von Oldenburg den Schwarzen Adler-Orden zu verleihen geruht.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:
Allerhöchstihren bisherigen Gesandten, den Kammerherrn Freiherrn Schoultz von Ascheraden, bei seiner Versetzung in den Ruhestand, zum Wirklichen Geheimen Rathe mit dem Prädikate „Excellenz“ zu ernennen.

Königliche General-Lotterie-Direction.

Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 4ten Klasse 101ster Königlicher Klassen-Lotterie fiel der zweite Hauptgewinn von 80,000 Thlr. auf Nr. 47,907. in Berlin bei Seeger; 1 Hauptgewinn von 50,000 Thlr. auf Nr. 20,399. nach Köln bei Krauß; 1 Hauptgewinn von 40,000 Thlr. auf Nr. 44,959. nach Elbing bei Silber; 1 Hauptgewinn von 10,000 Thlr. auf Nr. 35,576. nach Magdeburg bei Brauns; 3 Gewinne zu 2000 Thlr. fielen auf Nr. 6332. 18,965. und 74,434. in Berlin bei Klage, nach Köln bei Reimbold und nach Düsseldorf bei Spatz; 25 Gewinne zu 1000 Thlr. auf Nr. 673. 1919. 5702. 6016. 17,585. 20,031. 20,101. 25,753. 28,684. 35,773. 36,011. 38,156. 39,483. 41,578. 41,851. 44,713. 48,936. 51,143. 52,559. 54,853. 56,100. 60,521. 68,656. 71,501. und 72,862. in Berlin bei Baller, 3mal bei Burg, bei Grack, bei Matzdorff und 3mal bei Seeger, nach Breslau bei Scheche und bei Schreiber, Cöln bei Krauß, Düsseldorf bei Spatz, Eilenburg bei Kiesewetter, Elbing bei Silber, Glogau bei Levysohn, Magdeburg bei Brauns und 2mal bei Roch, Naumburg bei Vogel, Posen bei Bielefeld, Sagan bei Wiesenthal, Stettin bei Rolin, Wesel bei Westermann und nach Zeitz bei Zürn; 48 Gewinne zu 500 Thlr. auf Nr. 256. 498. 918. 1269. 2437. 3829. 7047. 13,840. 14,247. 15,216. 15,564. 16,902. 17,090. 17,137. 17,289. 18,576. 20,405. 27,109. 29,364. 29,613. 30,191. 32,500. 34,175. 36,610. 37,281. 41,114. 42,594. 42,840. 43,939. 45,491. 45,539. 47,977. 53,330. 54,090. 56,241. 58,600. 59,020. 59,041. 62,109. 64,224. 64,426. 66,606. 68,304. 70,810. 71,457. 72,326. 72,520. und 74,310. in Berlin 4mal bei Burg, bei Dettmann, 2mal bei Grack, bei Marcuse, bei Mendheim, bei Moser und 6mal bei Seeger, nach Breslau bei Froböß und 3mal bei Schreiber, Bromberg bei Schmuel, Cöln bei Krauß und 3mal bei Reimbold, Danzig bei Rotzoll, Düsseldorf 2mal bei Spatz, Driesen bei Abraham, Glogau bei Levysohn, Halberstadt bei Sußmann, Halle bei Lehmann, Königsberg i. d. N. bei Jacobi, Königsberg in Pr. bei Heygster und bei Samter, Liegnitz 2mal bei Schwarz, Magdeburg bei Büchting, bei Elbthal und bei Roch, Neisse bei Jäckel, Ostrowo bei Wehlau, Stettin 4mal bei Wilsnach, und nach Tilsit 2mal bei Löwenberg; 57 Gewinne zu 200 Thlr. auf Nr. 131. 1603. 1679. 2198. 2988. 4197. 4668. 6522. 9596. 12,773. 13,425. 13,772. 13,783. 14,175. 14,661. 15,078. 15,741. 18,442. 18,676. 20,340. 21,577. 23,599. 24,362. 26,892. 26,965. 31,663. 32,471. 33,873. 36,622. 36,798. 42,396. 44,896. 46,630. 48,510. 49,283. 50,489. 51,9r2. 56,796. 57,094. 57,147. 57,852. 58,681. 58,984. 59,176. 59,473. 60,323. 61,152. 61,773. 61,915. 62,949. 64,141. 65,408. 66,994. 69,412. 70,224. 71,870. und 73,979.

Berlin, den 23. Mai 1850.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Wegen Instandsetzung des Steinpflasters muß die Charitéstraße vom 24. d. M. an, während der Dauer der Arbeit, zuerst zwischen der Karl- und Schumannsstraße, dann zwischen der Schumannsstraße und dem Charité-Gebäude, für Wagen und Reiter gesperrt werden.

Berlin, den 18. Mai 1850.

Königliches Polizei-Präsidium.
v. Hinckeldey.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Die Militair-Schießübungen finden jetzt auf allen Schießständen der hiesigen Garnison, in der Hasenhaide und in der Jungfernhaide, statt. Es wird daher ein Jeder vor unvorsichtiger Annäherung gewarnt.

Berlin, den 22. Mai 1850.

Königliches Polizei-Präsidium.
v. Hinckeldey.

Angekommen: Se. Excellenz der Königlich sächsische Staats-Minister von Carlowitz, von Dresden.

Abgereist: Der General-Major und Commandeur der 5. Division, von Wussow, nach Frankfurt a. d. O.

Die moralische Mitschuld

der democratischen Partei an dem durch Gottes Gnade abgewandten Meuchelmord bedurfte nicht dieser ängstlichen und eifrigen Widerlegung, wenn der furchtbare Verdacht nicht so gar nahe läge, und wie bei dem jetzigen Rechtsverfahren auch die Würfel fallen mögen: die Thatsache wird stehen bleiben, daß der Thäter hervorgegangen ist aus dem Kerne der Demokratie, und daß er mit seiner That Nichts gethan, als was die Democratie seit Jahren bald offener, bald verhüllter als Ziel und letztes Mittel ihrer Pläne verkündet. Die Democratie, und unter dieser besonders die „gemäßigte“, sie hat es wohl verstanden in den Herzen ihrer gläubigen Anhänger den letzten Rest von Ehrfurcht und Liebe gegen die Fürsten und Machthaber zu ersticken, sie hat nicht abgelassen bis es ihr gelungen, die Könige ihrer Majestät zu entkleiden, und sie dafür mit dem Fluch und Hasse ihrer Gesinnungsgenossen anzuthun, sie hat es als ihre höchste Aufgabe betrachtet, Recht und Unrecht, Gehorsam und Empörung, Treue und Hochverrath in den Köpfen und Herzen unheilbar zu verwirren, und nun will sie unschuldig sein, wenn einer ihrer Schüler Thatkraft und Bosheit genug besitzt, ihre Lehren in die Praxis zu übertragen? „Bedauerlichen Vorfall“ nennt man eine That, welche man vordem kaum zu denken wagte, bedauerlichen Vorfall nennen sie dieselben Leute, welche nicht Worte der Empörung und Entrüstung genug finden konnten, die nach Urtheil und Recht erfolgten Hinrichtungen überwiesener Mörder und Hochverräther als Justizmorde und Fürsten-Tyrannei zu brandmarken; bedauerlich, man weiß nicht ob darum, daß sie vorgefallen, oder darum weil sie mißlungen. Pfui über die feigen Heuchler, die keinen andern Muth besitzen als den Muth der Lüge und Verläumdung, und die, wenn das Verbrechen gelungen wäre, keinen Anstand genommen haben würden, das „sittliche Gewicht“ mit einer Phrase abzuthun, und sich demnächst an den Früchten nach Kräften zu betheiligen. Wie aber, wenn die Verantwortlichkeit der Democratie sich nicht auf die moralische Mitschuld beschränkte, wie wenn die persönlichen Motive des Verbrechers nicht stark genug gewesen wären, um den Leiter einer auch äußerlich greifbaren Complicität zu überheben? es ist ja kaum jemals eine solche That begangen, wo nicht Gottes Finger durch eine sonst unbegreifliche Verblendung der Thäter einen Eingang geöffnet.

Deutschland.

□ **Berlin**, 24. Mai. Die Deutsche Reform kommt auf Veranlassung eines Artikels des österr. Blattes Austria, der die Schutzzolltheorie in der Denkschrift des preußischen Handelsministeriums willkommen heißt und darin eine glückliche Nachgiebigkeit gegen die österr. Zolleinigungsvorschläge erblickt — in Kürze auf die Bedingungen der preußischen Handels- und Zollpolitik überhaupt zurück. Es heißt hier: wie der Zollverein durch seine territoriale Lage in der Mitte stehe zwischen Oesterreich und dem Steuerverein, so wie den Einzelstaaten an der Ostsee und Nordsee, so stehe er auch mit seinem Tarif in der Mitte zwischen dem Tarife Oesterreichs und den Tarifen der andern deutschen Länder. Durch seine Lage und durch seine Gesetzgebung sei der Zollverein zu der Stellung des Vermittlers berufen, wenn es gelte, eine Handelseinigung in Deutschland und mit Oesterreich herbeizuführen. Er werde weder dem hohen Zollsysteme Oesterreichs, noch dem ganz niedrigen des deutschen Nordwestens sich anschließen können.

In einem andern Artikel läßt sich die Deutsche Reform in folgender bemerkenswerther Weise über die auch von uns schon erwähnten Auslassungen der Nationalzeitung bezüglich des Mordanfalles auf Se. Maj. den König vernehmen: „Wir werden den Pharisäern der „gemäßigten“ demokratischen Presse in den nächsten Tagen auf die Kundgebung ihrer „sittlichen Entrüstung“ ausführlicher antworten, aber schon heute wollen wir es aussprechen, daß, gleichviel ob die Untersuchung eine direkte Verbindung des Mordversuchs mit der Politik herausstellt oder nicht, die demokratische Partei, und vorzüglich die demokratische Presse, sich von der Mitverantwortlichkeit für jene sittliche und geistige Entartung, die sich gerade im Fürstenmord äußert, nicht so leichten Kaufs mit einigen Redensarten losmachen wird.“

„Wir fügen hinzu, daß im gegenwärtigen Augenblicke weniger als je die Demokratie sich in Bezug auf die Solidarität mit Gedanken des Fürstenmordes so unschuldig stellen darf: die Larve wird ihr bald heruntergerissen werden.“

„Möge sie noch so scheinheilig die „Verirrung des sittlichen Gefühls“ beklagen, die Welt weiß, wo die Verführer zu suchen sind, welche mit dem Glauben an jegliche Autorität auch die letzten Reste der Sittlichkeit zu vernichten trachten; die Welt weiß, durch welche Lehren die „Verirrten“, ja selbst die Wahnsinnigen, gerade zu denjenigen Thaten getrieben werden, welche heutzutage geschehen.“

Die Spenersche Zeitung erkennt in dem Gesetz-Entwurf, betreffend das Verfahren vor dem Reichs-Gericht, ein Muster von Präcision und Kürze und hebt denselben besonders im Gegensatz zu der preußischen Prozeß-Ordnung als das Ideal eines Gesetzbuchs hervor. Sie spricht in ihrer weiteren Ausführung den sehr geistreichen Gedanken aus: „das ganze Gesetzbuch eines Staates dürfe nicht größer sein, als daß man es bequem in die Tasche stecken könne.“

Die Vossische Zeitung ist noch heute mit der Erwägung der ernsten Folgen beschäftigt, welche die Abberufung des französischen Gesandten aus England nach sich ziehen werde. Auf neue Gesichtspunkte in dem Raisonnement können wir billig verzichten.

Die Constitutionelle Zeitung äußert in Bezug auf das vorgestrige Mord-Attentat: „Mag Privatrache, mag politischer Fanatismus hier zu Grunde liegen, nur die selbstsüchtige Berechnung eines verwerflichen Parteitreibens kann schon im Moment der That, wie es leider geschehen ist, denunciatorische Beschuldigungen erheben. Der Abscheu vor diesem Verbrechen an und für sich ist so groß, daß man voreilig seine politische Bedeutung nicht zu übertreiben braucht.“

„Die gerichtliche Untersuchung wird das Attentat und seine Motive in das gebührende Licht stellen. Bis nähere Aufklärungen vorliegen, darf kein Mann von Ehre verläumderische Insinuationen sich erlauben.“

Wir hätten gewünscht, das geehrte Blatt wäre mit seinem Angriff gegen uns etwas direkter vorgegangen. Wir sind zu sehr auf Thaten, wie die in Rede stehende, vorbereitet, so daß wir nicht erst einen Tag gebrauchen, um über dieselben unser Urtheil zu sprechen. Wir wissen und haben oft genug gezeigt, wo solche Thaten reifen und woher sie stammen. Was aber den Vorwurf der „denunciatorischen Beschuldigungen“ betrifft, so war unser Urtheil lediglich auf Thatsachen gestützt, die gleich nach dem Moment der That zu unserer Kenntniß gelangten und inzwischen bereits zum großen Theil aktenmäßig festgestellt worden sind. Die „näheren Aufklärungen“, welche die Const. Ztg. erst erwartet, waren uns bereits zugekommen, und wir werden auch ferner keinen Anstand nehmen, das zu veröffentlichen, was zur Charakterisirung des fluchwürdigen Verbrechens und seiner weiteren Zusammenhänge dienen kann. Uebrigens hat die Constit. Ztg. in ihrem gestrigen Blatte den jetzt von ihr aufgestellten Grundsatz selbst nicht befolgt, indem sie ebenfalls Combinationen über die Motive, über die politische Bedeutung und über die weiteren Verzweigungen des Verbrechens vorbringt.

Zur Vervollständigung unserer Nachrichten geben wir noch den folgenden Artikel des Staats-Anzeigers:

Zur Berichtigung der vielfach ungenauen Nachrichten über das unselige Attentat auf das Leben Sr. Majestät des Königs gehen uns folgende Mittheilungen zu:

Die Allerhöchsten Herrschaften hatten mit dem Zuge um 11 Uhr nach Potsdam gehen wollen. Kurz vorher war diese Absicht verändert worden und Ihre Majestäten entschlossen sich, um 12 Uhr abzureisen.

Ganz kurz nach 12 Uhr traf Ihre Majestät die Königin auf dem Bahnhofe ein, ganz unmittelbar darauf Se. Majestät der König. Se. Majestät der König gingen, ohne Sich aufzuhalten, unmittelbar durch die Königlichen Wartezimmer auf den Perron. Ihm voraus ging der dienstthuende Kammerherr Ihrer Majestät der Königin, Graf Pückler, einen kleinen Schritt hinter dem Könige links Ihre Majestät die Königin, unmittelbar hinter Ihrer Majestät der Königin das Gefolge.

In dem Moment, in dem der König die 3 Stufen zum Perron hinuntersteigen wollte, sprang der Mörder vor, streckte die Pistole dem Könige in der Höhe der Brust in der Entfernung von vielleicht nur 2 Schritt entgegen und drückte ab. Der König scheint unwillkürlich seinen rechten Arm entgegengestreckt zu haben, und dadurch ging die Kugel in das Fleisch des Unterarms etwa 4 Zoll unter dem Ellenbogen. Die Kugel ist bekanntlich 2 Zoll tief in das Fleisch schräg eingedrungen und sofort nebst Pflaster, Stück vom Rock und Hemde aus der Wunde wieder herausgefallen. Sie wurde nachher neben den Stufen links gefunden.

Der König blieb noch einen Augenblick stehen, dann strauchelte er und kam auf die zweite Stufe zu sitzen. Se. Majestät erhoben Sich aber gleich wieder mit Hülfe des zugesprungenen Flügel-Adjutanten Prinzen Philipp von Croy, riefen aber sofort Ihrer Majestät der Königin zu, die bei dem Vorspringen des Mörders sogleich zurückgesunken und von Ihren Damen auf das nächste Sopha geführt war, daß er nicht verletzt sei. Sr. Majestät zweite Sorge, während die Umstehenden ihn umfaßten und mit Zeichen der Freude über die glückliche Rettung überschütteten — namentlich wurden Se. Majestät durch die Liebesbezeigungen einiger Kinder sehr gerührt — war die Rettung des Thäters. Se. Majestät gaben den bestimmtesten Befehl, daß ihm nichts geschehen dürfe. Darauf wandte der König sich um und ging in die Wartezimmer zurück. In dem Augenblicke fühlte der König seinen Arm warm werden, und das Blut rieselte die Hand hinab. So wurde erst entdeckt, daß Se. Majestät verwundet waren. Der König ging nun mit festem Schritt in das hintere Zimmer; dort ließen Ihre Majestät die Königin Sr. Majestät die erste Pflege angedeihen, wobei der Flügel-Adjutant Ihre Majestät unterstützte. Paletot und Rock wurden ausgezogen und für die Wunde gethan, was in dem Augenblick geschehen konnte. Ihre Majestät die Königin begleitete den König. Der Weg des Königs war mit großen Blutflecken bezeichnet: die Königin wurde mit Blut bedeckt.

Während nach allen Seiten ausgesandt wurde, um Aerzte zu holen, traf der Professor Dr. Böhm, der gerade bei dem Bahnhof vorübergefahren war, etwa 6 bis 7 Minuten nach der That ein, erklärte sofort die Wunde für ungefährlich und legte einen vorläufigen Verband an. Als Dr. Böhm die Art der Verwundung für günstig erklärte, bemerkten Se. Majestät scherzend: „Am Ende muß Ich Mich noch bedanken, daß es so gut gemacht ist.“ Kurz darauf langte auch der Leibarzt, General-Stabsarzt Dr. Grimm, an, später Geheimer Rath Dr. Schönlein und Professor Dr. Langenbeck.

Gegen 1½ Uhr konnten Se. Majestät sich wieder in den Wagen setzen, um nach Charlottenburg zurückzufahren: Ihre Majestät die Königin unterstützten Allerhöchstdieselben im Wagen. Die Fahrt nach Potsdam hatten die Aerzte wegen der zu heftigen Erschütterung abgerathen.

In dem Augenblicke der That hatte vor Sr. Majestät nur der Graf Pückler gestanden; seitwärts außer dem Posten der Bahnhofs-Inspektor, mehrere Schutzmänner und einige andere Personen, unter denen zunächst der Lieutenant Graf von Kanitz, vom 1sten Garde-Regiment zu Fuß, bemerklich geworden ist. Der Thäter versuchte zu entfliehen unter dem Rufe: „Es lebe die Freiheit“; Alles stürzte auf ihn zu, Graf Kanitz scheint ihn zuerst gefaßt zu haben und entrang ihm die Pistole. Bei dem Fluchtversuch erhielt er einen Hieb und ist er auch bei der Festnahme ziemlich mitgenommen worden. Während er festgehalten und gewürgt wurde, rief er noch mit erstickter Stimme: „Freiheit.“ Es kostete einige Mühe, ihn bis in ein Zimmer zu bringen, da Alles auf den Verbrecher losstürzte, um die gerechteste Wuth an ihm auszulassen.

Spuren von Reue hat er nicht gezeigt, im Gegentheil sein Bedauern über das Mißlingen der That ausgedrückt. Eigentlichen Wahnsinn hat er nie gezeigt, nur an Hallucinationen und krankhaftem Hochmuth gelitten, die es unmöglich machten, ihn mit Feuerwerkskörpern umgehen zu lassen, keineswegs aber eine Unzurechnungsfähigkeit begründeten. Er ist daher auch mit einem Civil-Versorgungs-Schein und Empfehlung zur Anstellung entlassen.

Ueber frühere Verbindungen des Menschen läßt sich, ohne der Untersuchung vorzugreifen, noch nichts sagen.

Zum Schlusse fügen wir hinzu, daß der gnädige Schutz Gottes, der die Kugel von dem bestimmten Ziele abgelenkt hat, auch den Krankheits-Verlauf behütet. Auch heute Mittag befanden Se. Majestät Sich den Umständen nach sehr wohl.

Ihre Majestät die Königin, für deren Gesundheit die ernstesten Besorgnisse zu hegen waren, befinden Sich gleichfalls bis jetzt noch in leidlichem Wohlsein.

Der „Staats-Anzeiger“ bringt folgenden, manche Zweige der „Geld-Industrie“ charakterisirenden Artikel: In unserem Börsenbericht vom 18ten d. M. ist bemerkt worden, daß die Dividende der Berlin-Potsdam-Magdeburger Eisenbahn von 1¾ pCt. pro 1849 auf Anordnung des Herrn Handels-Ministers nicht sofort ausbezahlt werden dürfe. Es ist uns in dieser Beziehung aus zuverlässiger Quelle folgende Erläuterung zugegangen:

Als das Direktorium der Berlin-Potsdam-Magdeburger Eisenbahn-Gesellschaft im Jahre 1849 sich genöthigt sah, zum dritten Male eine Erhöhung des Anlage-Kapitals im Betrage von Einer Million Thalern in Antrag zu bringen, glaubte die Staats-Regierung im Interesse der künftigen Inhaber der emittirenden Obligationen und des ganzen Unternehmens die Ertheilung des Privilegiums zur Ausgabe des neuen Schuldpapiers an bestimmte Bedingungen knüpfen zu müssen, insbesondere um die gehörige Verzinsung und Amortisation der Schuld sicher zu stellen. Zu diesem Zweck mußten die Gesellschafts-Vorstände sich unter Anderem verpflichten, zur Zahlung der Actienzinsen und Dividenden aus den Mitteln der Gesellschaft nicht eher etwas zu verwenden, als bis der Regierung der Nachweis geliefert sei, daß alle übrigen Verbindlichkeiten der Gesellschaft getilgt, beziehungsweise sichergestellt seien. Zu diesen Verbindlichkeiten gehören namentlich die Tilgung namhafter Bauschulden, die Abwickelung verworrener Schuldverhältnisse, die Ausführung konzessionsmäßiger Bauten, so wie der fortifikatorischen Anlagen bei Magdeburg, ferner der Futtermauer an der Elbe behufs Verbreiterung des Magdeburger Bahnhofes und der vollständigen Legung des zweiten Geleises, zu welchem letzteren Zweck lediglich die zweite Anleihe von 1,500,000 Thlr. (Litt. C.) vom Jahre 1847 bewilligt war. Jene Bedingungen mußten um so mehr gestellt werden, als ein beträchtlicher Theil der früheren Anleihen nicht zu den bestimmungsmäßigen Zwecken, sondern zu fremdartigen gewagten Speculationen in Papieren anderer Eisenbahn-Gesellschaften verwendet worden waren. Die dergestalt gemachten Geschäfte (Ankauf fremder Eisenbahn-Actien und deren weitere Verpfändung, um darauf wieder Geld zu erhalten) haben zu Verwickelungen geführt, an denen das Unternehmen noch jetzt zu leiden hat, und welche eine klare Uebersicht über den Vermögenszustand der Gesellschaft noch immer verhindern. Die Staats-Regierung ist bemüht, diesem Zustande, welcher dem Publikum und den Actionairen bedenkliche Täuschungen zu bereiten geeignet ist, ein Ziel zu setzen; sie hat sich aber zu ihrem Bedauern in ihrem Bestreben nicht allein nicht in dem erwünschten Maße unterstützt gesehen, sondern die Direction hat selbst die desfallsigen im Interesse des Unternehmens erlassenen Verfügungen des Herrn Ministers der General-Versammlung nicht mitgetheilt, obwohl diese dadurch in den Stand gesetzt worden wäre, über die Lage der Verhältnisse ein richtigeres Urtheil zu gewinnen. Um so mehr wird die Regierung sich berufen fühlen müssen, auf die strenge Erfüllung der obigen Bedingungen zu halten, also vor vollständiger Abwickelung der gedachten Speculationen, wie überhaupt der Schuld-Verhältnisse der Gesellschaft, Tilgung aller schwebenden Schulden, so wie Erfüllung der der Gesellschaft obliegenden Bauverpflichtungen, nicht zu gestatten, daß den Actionairen Zinsen oder Dividenden ausgezahlt werden, indem bis dahin von einem Rein-Ertrage nicht die Rede sein kann. Aus diesem Gesichtspunkte wird dieselbe auch die Beschlüsse der letzten General-Versammlung, welcher eine Verbriefung, Verzinsung und spätere Zahlung der Bau-Zinsen pro 1848 und der Dividende pro 1849 beschlossen ist, anzusehen und zu behandeln haben.

Das Magistrats-Kollegium, gestern früh zu einer außerordentlichen Sitzung zusammenberufen, beschloß Sr. Majestät dem Könige folgende Adresse in corpore zu überreichen:

Allerdurchlauchtigster König! x.

Die entsetzliche Frevelthat, welche am gestrigen Tage verübt worden und Euer Königlichen Majestät theures Leben in die größte Gefahr gebracht, hat die Einwohnerschaft der Stadt Berlin mit tiefer Betrübniß und Entrüstung erfüllt.

Gottes schützende Macht, welche über Eure Königliche Majestät waltet, hat von dem uns Allen theuren Leben eine Gefahr abgewendet, an welche kein Preuße ohne Entsetzen zu denken vermag.

Ihm, dem Allmächtigen, danken wir aus voller Seele für Euer Königliche Majestät wunderbare Errettung, für die Erhaltung eines Lebens, auf dessen segensvolles Wirken die Blicke und die Hoffnungen von Millionen gerichtet sind.

Möge Euer Königlichen Majestät die volle Kraft der Gesundheit mit Gottes Hülfe bald wieder geschenkt werden, zur Freude Ihres treuen Volkes! Möge das Vaterland für immer bewahrt bleiben vor der Wiederkehr so schmachvoller That!

Euer Königlichen Majestät
treugehorsamster
Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt.

Berlin, den 23. Mai 1850.

Das Kollegium begab sich gegen 1 Uhr Mittags nach Charlottenburg, wo ihm, da Se. Majestät außer Stande sind, dasselbe zu empfangen, die Adresse durch den Flügel-Adjutanten, Prinzen von Croy, abgenommen und ihm mitgetheilt wurde, daß das Befinden Sr. Majestät den Umständen nach wohl sei.

(Stadtverordneten-Versammlung.) Für die auf gestern anberaumte öffentliche Sitzung trat eine geheime ein, in welcher die Absendung einer Adresse an des Königs Majestät und zwar in folgender Fassung beschlossen wurde:

Allerdurchlauchtigster, Großmächtigster König! x. x.

Die Stadtverordneten Berlins nahen mit innigster Theilnahme dem neuen Schmerzenslager Euer Majestät, sie nahen sich zugleich in dem ungetheilten Gefühl froher Dankbarkeit gegen die Vorsehung, deren Huld dem Throne und Vaterlande ein Leben erhalten hat, das, zur Lösung großer Aufgaben berufen, dem Frevel unerreichbar bleibt. Unsere Entrüstung vor dem verübten Verbrechen kann nur der Glaube lindern, daß der Ursprung einer so verwerflichen That weder in Parteizwecken, noch selbst in Bestrebungen zu finden sei, welche auch in dem deutschen Vaterlande statt weiser Fortbildung den Aufruhr heimisch zu machen hoffen und die Ehrfurcht, die Treue, die Freiheit zerstören.

Nur der Irrsinn hat eine Verbrecherhand gegen Euer Königlichen Majestät unantastbares Leben bewaffnen können. Je mehr die gewandelte Staatsform, welche Euer Majestät Eidesworte geheiligt hat, die Person des Fürsten über den Kreis hinaushebt, in welchem sich der Streit politischer Richtungen bewegt, je mehr glauben wir in unserem Dankgefühl für Euer Majestät Rettung, wie in dem Abscheu vor der verruchten That, die Gesinnung der ganzen Nation auszusprechen.

Dies gleiche Gefühl eines gesammten Volkes möge auch in Euer Majestät Königlichem Herzen bald die neugeschlagene Wunde heilen und das große Herz dem sichern Vertrauen, der ungeschwächten Liebe offen erhalten.

In tiefster Ehrfurcht ersterben wir

Euer Königlichen Majestät
allerunterthänigste
Stadtverordnete zu Berlin.

Berlin, den 23. Mai 1850.

Behufs Ueberreichung dieser Adresse begaben sich der Vorstand und die Verordneten Krebs und Walter nach Charlottenburg.

Aus der weitern Umgegend sind bereits Deputationen und einzelne Personen hier eingetroffen, um sich von dem Befinden Sr. Majestät mit eigenen Augen zu überzeugen.

Gestern traf auch aus gleicher Veranlassung der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin hier ein. Sein Aufenthalt wird nur ein kurzer sein.

Als völlig „verbürgt“ theilt das Corresp.-Bureau folgende Thatsache mit: Schon vor einigen Tagen war von England eine Anzeige hierher eingegangen, daß nicht blos auf den König von Preußen, sondern auch auf den Kaiser von Oesterreich ein Attentat und zwar auf dem Bahnhofe stattfinden werde. Diese Anzeige war ganz unbeachtet geblieben. Als sie aber durch das Ereigniß von gestern sich zum Theil erfüllte, hat man es für Pflicht gehalten, auf telegraphischem Wege nach Wien eine Warnung ergehen zu lassen.

= Das Korrespondenz-Bureau brachte kürzlich die Nachricht, daß die Herren von Radowitz, von Carlowitz und von Schleinitz zu Unionsministern ernannt seien, und ferner die Nachricht von einer nahe bevorstehenden Einberufung des Erfurter Parlaments. Beides ist natürlich falsch und weiter gar nicht zu beachten.

Gestern nahm der Verwaltungsrath hier seine Sitzungen wieder auf und zwar unter dem Vorsitz des Herrn v. Sydow. Seitens der preußischen Regierung wurden die nöthigen Vorlagen Behufs Constituirung des Fürstenkollegiums gemacht. Es gehen dieselben dahin, daß die Unionsfürsten aufgefordert werden, möglichst bald ihre Bevollmächtigten hierher zu senden, falls sie nicht bereits hier sich befinden, damit mit der Bildung der Kurien vorgegangen werden könne. Ferner ward der Verwaltungsrath aufgefordert, eine Geschäftsordnung für das Kollegium vorzubereiten. Der Verwaltungsrath erklärte sich damit einverstanden.

Heute Vormittags 9 Uhr eröffnete der Minister des Innern in Begleitung des Präsidenten Bode den landwirthschaftlichen Congreß in Communal-Ständehause in der Spandauerstraße. (Siehe unten.)

Gestern hatte der Congreß der Sachverständigen zur Vorberathung einiger dem Kasseler Zoll-Congreß vorzuschlagenden Tarif-Veränderungen seine letzte Sitzung. Die Schutzzöllner haben durchweg gesiegt, ohne dem Freihandel auch nur eine Concession zu machen. Die Anhänger des letztern haben den Handels-Minister einen Protest wider die Folgen der gefaßten Beschlüsse überreicht.

Der Oberhofmarschall Graf von Finckenstein hat in Folge eines erlittenen Schlaganfalles Se. Maj. den König gebeten, ihn seines Mandats als Mitglied des deutschen Staatenhauses zu entbinden.

Nach der konst. Corresp. hat der russische Staats-Kanzler, Graf Nesselrode für den größten Theil des Sommers Urlaub erhalten, den derselbe zum Gebrauch einer Badekur zu benutzen gedenkt. Die Vertretung desselben wird der Geheime Rath Seniawine übernehmen.

Der Staatsanzeiger bringt heute die Protokolle über die Verhandlungen des Fürsten-Congresses. Wir haben bereits gestern den wesentlichen Inhalt derselben vollständig mitgetheilt.

Ueber den Zustand des landschaftlichen Kreditsystems von Westpreußen theilt man uns folgende Notizen mit: das System hatte beim Schlusse des Johannistermins 1849 für 10,765,653⅓ Thlr. Pfandbriefe ausgefertigt. Davon wurden bis zum Weihnachtstermine abgelöst 5850 Thlr. und neu ausgefertigt 127,200 Thlr., so daß beim Schlusse des letztern Termins für 10,887,003⅓ Thlr. vorhanden waren. Das Vermögen des Systems betrug an Aktiven 366,039 Thlr. 24 Sgr. 3 Pf. und an Passiven 17,750 Thlr. 24 Sgr. 5 Pf., mithin Netto 348,288 Thlr. 29 Sgr. 10 Pf. (C. C.)

△ **Lübben**, 23. Mai. Die heute hier eingetroffene Nachricht von dem fluchwürdigen Attentate auf die Person Sr. Majestät des

Königs hat hier die Herzen aller gutgesinnten Einwohner mit Bestürzung und Abscheu erfüllt. Groß war die Entrüstung, größer aber die Freude über das Mißlingen der Frevelthat, und heiß der Dank gegen den Allgütigen für die Erhaltung des so theuern Lebens. Es wurde sofort ein Dankgottesdienst gehalten.

§† **Stettin**, 23. Mai. [Stimmung. Nachwahl. Feuersgefahr.] Gestern Nachmittag verbreitete sich hier schon die auf telegraphischem Wege angelangte Kunde von dem Mordversuch auf das Leben unsres theuren Königs und verursachte allgemeine Bestürzung. Die Unzulänglichkeit der ersten Nachricht ließ den Gerüchten einen weiten Spielraum, bis die heutigen Zeitungen uns Näheres brachten. Es war Gott sei Dank nur ein Fehlschuß, aber ein Schuß, der manchen Sicher gewordenen aus seiner Ruhe, und manchen Schläfer aus seinen Träumen aufschrecken möge.

Bei der heute stattgehabten Nachwahl eines Abgeordneten zur ersten Kammer an Stelle des Grafen v. Bülow ist der Oberpräsident der Provinz, v. Bonin, mit 35 Stimmen gegen 9 (Kaufmann Moritz) gewählt worden und hat das Mandat angenommen.

In den Festtagen ist Stettin vor einem großen Unglück bewahrt worden. In der Remise eines Gasthofes auf der Lastadie war durch schlechte Verpackung Phosphor ausgelaufen und hatte gezündet; bei den ersten Löschversuchen mit Wasser waren 2 Menschen durch Anspritzen bedeutend verletzt, und die dringendste Gefahr war vorhanden, daß ein in der Nähe liegendes Faß mit Pulver sich entzünden und eine Explosion verursachen würde, wodurch bei der Nachbarschaft großer Läger von Spiritus und andern brennbaren Stoffen ein unübersehbares Unglück für jenen Stadttheil hätte herbeigeführt werden können. Dem Muthe und der Entschlossenheit eines Bürgers, des Töpfermeisters Bohl, der, als Viele scheu zurückwichen, mit Lebensgefahr das Pulverfaß in Sicherheit brachte, verdanken wir mit Gottes Hülfe die Abwendung. Die Behörde aber möge hiervon Veranlassung nehmen, nicht nur die vorliegende grobe Fahrlässigkeit streng zu ahnden, sondern überhaupt die Lagerung und Versendung von dergleichen gefährlichen Zündstoffen nach den gesetzlichen Vorschriften sorgfältig zu überwachen.

M* **Posen**, den 22. Mai. Unter dem Titel „der Sammler" wird vom Juli c. ab hier ein politisches Wochenblatt im Selbstverlage des Redakteurs Eli Samter erscheinen, von dem uns eine Probenummer bereits vorliegt. Ein eigentliches Programm über Tendenz und Richtung des neuen Blattes enthält diese erste Nummer nicht; der Herausgeber hat sich damit begnügt, in einer an die Spitze derselben gedruckten Bemerkung als sein „Hauptziel" die Wiedererlangung des allgemeinen Wahlrechts zu bezeichnen, und auf Grund derselben alle Gesinnungsgenossen um ihre Unterstützung zu bitten. Das Blatt wird schwerlich ein Gedeihen finden.

Magdeburg, 23. Mai. Gestern Abend ist die hier im deutschen Hause unter Vorsitz des Eisenbahnbeamten Achtel stattgehabte Versammlung des neugebildeten Bürgerwehr-Clubs polizeilich aufgelöst worden.

Wernigerode, 20. Mai. In Verfolg unserer Mittheilung in Nr. 114 geben wir aus dem M. C. folgende Nachrichten: Seit Montag den 13. d. Mts. vermißte man den auf der Plessenburg wohnenden Holzläufer Wenzel und den zugleich mit ihm zum Forst- und Wildschutz ausgegangenen Arbeitsmann Böttiger. Es wurden sogleich alle möglichen Nachsuchungen angestellt, und die Gräfliche Kammer setzte eine Belohnung von 50 Thlrn. dem aus, der die Vermißten auffinden würde, sowie 500 Thlr. von ihr dem zugesichert wurden, der zur Entdeckung und Verurtheilung der Urheber des wahrscheinlichen Mordes eine gegründete Anzeige machen könnte. Mittwoch, den 15., fand der Kuhhirte Laub auf dem Molkenhause die Leichname der auf eine furchtbare Weise ermordeten Unglücklichen in dem Hanneckenbruche. Donnerstag Morgen wurde von dem Untersuchungsrichter der hiesigen Königl. Kreisgerichts-Deputation die Untersuchung eingeleitet und auf Grund hinreichender Indicien sofort ein Verdächtiger, der Arbeitsmann Chr. Müller in Hasserode, eingezogen, der einen bedeutenden Hieb im Gesichte hatte. Am folgenden Tage stellte sich Verdacht gegen einen zweiten Thäter heraus, den Schmiedegesellen Chr. Döpelheuer in Hasserode, den Stiefvater des Müller. Bei der Inhaftirung beider Verdächtigen wurde dem Untersuchungsrichter die bereitwilligste Hülfe durch ein Commando der hier garnisonirenden 3. Compagnie des 4. Jäger-Bataillons geleistet, die sich auch anderweitig um den hiesigen Forstschutz sehr verdient gemacht und deshalb sich auch den Haß der Forstfrevler zugezogen, aber die Achtung aller Rechtlichen erworben hat. Die beiden Verhafteten waren schon seit langer Zeit übel berüchtigt durch Wald- und Holzdiebstahl und besonders durch das Harzscharren, durch welches letztere unsere Fichtenwälder so sehr beschädigt werden. Der Döpelheuer hat sich am 19., ohne vorher gestanden zu haben, erhenkt. Darauf ist dem Müller, um bei diesem eine gleiche That zu verhüten, eine Wache von der Jäger-Compagnie im Gefängnisse beigegeben, was nicht bei dem Döpelheuer verlangt und geschehen war. Der Müller hat nach dem Selbstmorde seines Schwiegervaters das Geständniß abgelegt, daß dieser die Mordthaten begangen, er selbst aber dabei unbetheiligt sei. So ist für jetzt der Stand der Untersuchung. Der ganze Vorfall hat einen gewaltigen Eindruck auch auf die Holzfrevler und Harzscharrer gemacht.

Kronenberg, 20. Mai. (Rh.-W.-Z.) Am verflossenen Sonnabend ist es endlich gelungen, einige hiesige Fabrikanten wegen des fluchwürdigen Ablohnens ihrer Arbeiter mit Waaren statt mit Geld, oder wegen des Creditirens von Waaren als Lohn, zur gesetzlichen Strafe zu ziehen. Es sind die Holzschrauben-Fabrikanten Carl Bauer und Isaak Tillmanns, sowie die Fabrikantin Wittwe Hölterhoff, welche von dem Gerichte zu Elberfeld in die verdiente Strafe genommen worden sind. Freilich beträgt dieselbe nur wenige Thaler, aber empfindlicher noch sind die Kosten, und am empfindlichsten die Verurtheilung überhaupt, welche, in öffentlicher Gerichtssitzung geschehen, auch durch die Presse der Oeffentlichkeit übergeben werden darf. Es thut Noth, dergleichen Fälle durch das Gericht der öffentlichen Meinung zu brandmarken, weil solche Menschen, die vom Schweiße der Arbeiter leben, diesen ihre gerechten Forderungen, ihr wohlverdientes Lohn entziehen und dadurch am meisten die Unzufriedenheit und die revolutionaire Gesinnung verschulden, welche sich nur zu häufig unter den Arbeitern wahrnehmen läßt.

Elberfeld, 21. Mai. Heute Morgen gegen 10 Uhr wurde in dem Gartensaale des Casino's die Versammlung des naturhistorischen Vereins für Rheinland und Westphalen durch dessen Präsident, Berghauptmann v. Dechen aus Bonn, feierlich eröffnet.

Düsseldorf, 21. Mai. Gestern Morgen kam Dr. Gützlaff hier an, nachdem er den Tag zuvor in Mühlheim an der Ruhr und in Kaiserswerth gepredigt hatte. Auch hier hielt er in der größeren evangelischen Kirche die Pfingstpredigt, und schloß daran sehr interessante Mittheilungen über die Ausbreitung des Christenthums in China, sowie seine eigenen Bestrebungen und mit Gottes Hülfe erlangten Erfolge bei Bekehrung dieser in dunkler Nacht verkehrenden Heiden.

— ⊥ 22. Mai. Heute Abends um 6 Uhr ging die Nachricht von dem Mordversuch auf Se. Majestät den König hier ein. Die Düsseldorfer Zeitung brachte diese Nachricht noch des Abends in einer Extra-Beilage, und erregte diese Mittheilung eine außerordentliche Sensation in unserer Stadt.

Wien, 21. Mai. Bei den Artillerie-Regimentern werden die Regiments-Musikbanden aufgelöst; eben so hören die Tambours auf und bei den Batterien werden blos Trompeter zu Pferd bestehen, welche die Bestimmung haben, die Commandowörter durch Trompetenstöße zu wiederholen.

Die Uebungen in der k. k. Militair-Schwimmschule haben bereits ihren Anfang genommen. Die Zahl der Schwimmschüler aus dem Civilstande ist sehr bedeutend.

Die Lokalpostämter in den Kronländern werden abermals vermehrt und dabei besonders auf Gebirgstheile Rücksicht genommen werden. Das Ministerium beabsichtigt alle Ortschaften, wo sich politische oder Justizbehörden befinden, unter sich durch tägliche Boten- oder Postfahrten in Verbindung zu bringen.

Wien, 22. Mai. Die Vorschläge der Vertrauenskommission sind zur erneuerten Begutachtung der Bankdirektion übergeben worden. — Die bereits vorausgesehene Abberufung des Lord Ponsonby als großbrit. Botschafters am Wiener Hofe ist nun erfolgt; Sir Seymour Hamilton tritt an seine Stelle. An den beiden Pfingstfeiertagen wurde die Wien-Gloggnitzer Bahn von 41,465 Personen befahren, was seit Eröffnung derselben die stärkste Frequenz war.

Aus **Venedig**, 13. Mai, schreibt man dem C. B.: An der Riesenbrücke über die Lagunen wird sehr rasch gearbeitet, selbe wird schon mit 1. Juli d. J. eröffnet werden.

Wien, 22. Mai. Man bezeichnet den gewesenen Handelsminister Herrn Theodor Hornbostl als künftigen Bürgermeister von Wien.

Zwischen Wien und Konstantinopel ist nun ein regelmäßiger täglicher Post-Verkehr eröffnet, während früher nur ein Mal in der Woche die Post von hier dorthin abging.

Den 16. Mai fand zu Meran in Tirol eine große Festlichkeit statt. Erzherzog Rainer traf mit seinen beiden Söhnen dort ein und legte den Grundstein zum neuerbauten Schießstande. Alles Mögliche wurde aufgeboten, um das Fest zu verherrlichen und aus allen Gegenden Tirols fanden sich Schützen dabei ein.

Wien, Donnerstag, 23. Mai, Nachmittags 3 Uhr. (Tel. C.-B.) **Der Kaiser ist gestern Abends wohlbehalten hier eingetroffen. — Die Wiener Zeitung publicirt heute die Verurtheilung des Sekretairs der „Presse", Hon. Martini, wegen Theilnahme am Oktoberaufruhr zu 3monatlichem schweren Kerker.**

Pesth, Dienstag, 21. Mai. (Tel. C.-B.) **Die alte Comitats-Eintheilung von Ungarn wird beibehalten. Auch beabsichtigt man die Landesvertretung in zwei Kammern (Repräsentanten und Magnaten) zu organisiren. Sonstige Wünsche der alt-conservativen Partei bleiben unerfüllt.**

München, 21. Mai. Heute Mittag war Staatsrathsitzung über die Revision des Gemeinde-Edicts. Dasselbe wird sonach in den nächsten Tagen zur Vorlage an die Kammer der Abgeordneten gebracht, und dadurch einer ihrer dringendsten Wünsche erfüllt werden.

ρλ **München**, 22. Mai. [Vermischte Notizen.] Se. Maj. der König Max ist bereits gestern wieder von seinem Lustschlosse zurückgekehrt. Daß eine ganz unerwartete Wendung in den Staatsangelegenheiten diese Rückkehr nothwendig machte, scheint sich um so mehr zu bestätigen, da Herr v. d. Pfordten sich heute Morgens in die Residenz verfügte und beinahe zwei Stunden lang beim Monarchen verweilte. Die Regierung trifft ausgedehnte Maßregeln für etwaige Eventualitäten. Gestern und heute sind bedeutende Pulver- und Material-Transporte nach den Festungen Landau und Germersheim, so wie zum zweiten Armeekorps abgegangen, und wird dieses, wie hier allgemein versichert wird, in den nächsten Tagen Ordre zum Abmarsch an den Rhein erhalten. — Nach dem in der heutigen Sitzung der zweiten Kammer erstatteten Bericht des Abgeordneten Dr. v. Hermann, Referent über die Anträge der Fraktion der Linken auf Abänderung des Ablösungsgesetzes, sind dieselben im Ausschusse sämmtlich durchgefallen. Außerdem beschäftigte sich diese Kammer mit der Fortsetzung der Berathung der neuen Gerichtsverfassung. — Der monarchisch-constitutionelle Verein für religiöse Freiheit hat eine Adresse an den Kaiser von Oesterreich wegen der der katholischen Kirche bewilligten Privilegien beschlossen und wird dieselbe demnächst absenden.

Stuttgart, 21. Mai. In der heutigen Sitzung der Landesversammlung kam der Bericht der Verfassungs-Commission über die Vorlagen der Regierung bezüglich der Bildung der Volksvertretung zur Berathung. Der Antrag des Majoritätsberichts wird verlesen, ebenso der des Minoritätserachtens, endlich ein Antrag der Abgg. Rheinwald und Hölder. Der Präsident beantragt, zuerst über den vorliegenden Gegenstand im Allgemeinen zu berathen. Hiergegen wird kein Widerspruch erhoben. Minister von Schlayer: Die Mitglieder der Regierung haben noch nicht Zeit genug gehabt, diesen ungeheuren Bericht vollständig zu durchlesen. Der Minister beschwert sich zuerst darüber, daß die Kammer-Commissare über die in der Verfassungsfrage stattgehabten Conferenzen Protokolle verfaßt und solche veröffentlicht haben. Die Regierung habe zwar eine Geheimhaltung nicht verlangt, doch müsse sie sich darüber beschweren, daß Protokolle hierüber hintennach aufgenommen und veröffentlicht worden seien. Protokolle müssen, wenn sie das seien, was sie sein sollen, gegenseitig von beiden Theilen anerkannt sein, die Regierung müsse daher diese Protokolle für unrichtig, für ein parteiisches Werk erklären. Er wolle den Kammer-Commissarien keinen Vorwurf machen, denn es sei ganz natürlich, daß man dem Antheile des Gegners an solchen Verhandlungen sein volles Recht nicht geben könne. Gegen die Vorwürfe des Ministers sprechen die Abgg. Mohl, Pfeiffer, G. Schott, Reyscher, Römer, Schnitzer; gegen die Protokolle verwahren sich Wächter, Herdegen und v. Hähnlein gleichfalls. Die Abgg. Pfeiffer und G. Schott stellten den Antrag, die Landesversammlung wolle erklären, daß die Commissare durch Veröffentlichung dieser Berichte weder eine Indiscretion noch eine Befugnißüberschreitung sich haben zu Schulden kommen lassen. Abgg. Schnitzer, Kraus und Hopf: Die Versammlung solle den Commissaren vielmehr ihren Dank für die Vollständigkeit und Klarheit dieser Berichte aussprechen. Der Antrag des Abg. Reyscher, über diese ganze Vorfrage, wodurch die Hauptaufgabe hinausgeschoben werde, zur Tagesordnung überzugehen, wird, da die übrigen Commissare hiermit nicht übereinstimmen, zurückgezogen. Dagegen werden die Anträge von Pfeiffer und Schnitzer angenommen. Hierauf erhält als erster Redner über den Gegenstand der Tagesordnung das Wort Abg. v. Zwerger, nach welchem noch die Abgg. Pfahler, Geppelt, von Wächter und Zimmermann sprechen.

Frankfurt, 21. Mai. (O. P. Z.) Dem Vernehmen nach verläßt das hier garnisonirende königl. preußische 31. Infanterie-Regiment in einigen Tagen die hiesige Stadt, um nach Saarlouis verlegt zu werden; an seine Stelle kommen die beiden Bataillone des in Bockenheim und Umgegend, wie in Wetzlar stationirten k. preuß. Gardereserve-Infanterie-Regiments.

— 22. Mai. Das für die Mitglieder und Beamten der Bundescentralkommission vor einigen Monaten auf der Zeil eingerichtete Gesellschaftslokal ist wieder geschlossen worden. — Ein Gesandter des Kaisers von Rußland, welcher seinen beständigen Aufenthalt hier nehmen soll, wird erwartet. Es ist für denselben bereits eine Wohnung gemiethet worden.

§§ **Frankfurt a. M.**, 22. Mai. [Stimmung. Congreß. Legislative.] Wir haben gestern unser alljährlich wiederkehrendes Volksfest, den Pfingstdienstag, fast in vormärzlicher Weise begangen. Ich sage fast; denn hatten sich auch zu dem Behufe ganz in der Weise der alten ruhigen Zeit 20—25,000 Menschen nach dem städtischen Oberforste begeben und sich dort in Gruppen unter grünen Bäumen gelagert, an Speise und Trank 2c. zu ergötzen, so war doch das Luxusgepränge nicht mehr vorhanden, welches sonst jenen Festtag bezeichnete, an welchem vor der traurigen Märzkatastrophe 1848 unsere reichen Leute, das zahlreiche diplomatische Corps mit eingeschlossen, wetteiferten, es sich einander durch glanzvolle Equipagen und geschmackvolle Toiletten zuvor zu thun. Jedoch abgesehen davon, gewährte das Fest insofern volle Befriedigung, als sich auch nicht ein einziger Zwischenfall zutrug, durch den die öffentliche Ruhe und Ordnung gestört worden wäre. — Der für morgen anberaumten Sitzung des Staatenbevollmächtigten-Congresses anzuwohnen, hat sich bereits der großherzoglich Mecklenburgische Kammerherr v. Oertzen als Vertreter seiner Regierung angemeldet. Auch der großh. hessische Regierungspräsident v. Dalwigh aus Mainz wird für diese Sitzung die Stunde nicht versäumen, wie es am letzten Freitage geschah, um seine Vollmachten übergeben zu können. Endlich höre ich noch, daß man sich ebenfalls des Eintritts des Repräsentanten der Krone Preußen gewärtigt, des Herrn 2c. Mathis nämlich, dessen Ernennung zu diesem Posten Ihr geschätztes Blatt zuerst meldete. — In der für morgen Nachmittag anberaumten Sitzung der gesetzgebenden Versammlung wird die Abstimmung über die Frankfurter Anschlußfrage, die bekanntlich in der letzten Sonntagssitzung in der Schwebe verblieb, wieder aufgenommen werden. Da man in unsern politischen Kreisen die Ergebnisse des Berliner Fürstenkongresses als den Bestrebungen der Gothaer Partei wenig entsprechend betrachtet, so haben sich nach dem gewöhnlichen Weltlauf deren Freunde und Anhänger auch in unserer Stadt merklich vermindert; und somit könnte es wohl dahin kommen, daß in der morgenden Sitzung der Minoritätsantrag der Commission die Stimmenmehrheit erhielte.

Darmstadt. Die Bevölkerung des Großherzogthums beträgt nach den neuesten Bevölkerungslisten: in der Provinz Starkenburg 318,584, in der Provinz Oberhessen 308,333 und in der Provinz Rheinhessen 225,610, zusammen also 852,527 Seelen.

Leipzig, 21. Mai. (D. A. Z.) Heute Vormittag 10 Uhr wurde im großen Saale des hiesigen Schützenhauses das dritte deutsch-katholische Concil in Gegenwart von etwa 40 Abgeordneten eröffnet!!

Leipzig, 23. Mai. Wir erhalten soeben die Nachricht von dem in der Nacht des 21. Mai erfolgten Tode des Oberhofpredigers Dr. Chr. Fried. v. Ammon. Derselbe war geboren zu Baireuth am 16. Jan. 1766 und stand somit im 85. Jahre.

☐ **Hamburg**, 22. Mai. [Protestation.] Man wird sich erinnern, daß, als in Frankfurt a. M. vor einiger Zeit die dortige Constituante ihr „Staats"-Verfassungs-Project zu Tage förderte, der Stadt-Magistrat erklärte, seine beschworene Amtspflicht gebiete ihm, sich der Ausführung zu widersetzen, wobei unter Anderm der gewiß sehr triftige Grund angeführt wurde, daß das Project einen Angriff auf Eigenthumsrechte der Stadtgemeinde an Grundeigenthum 2c. enthalte, welche Rechte zu hüten ihm dem Magistrate Pflicht und Ehre geböten. In **Hamburg** liegt jetzt die Sache hinsichtlich des Verfassungs-Projectes eben so, nur mit dem traurigen Unterschiede, daß hier der Magistrat und die durch denselben irregeleiteten amtlichen Hüter des Eigenthumes der Stadtgemeinde die Angreifer sind, während die Vertheidigung auf die Treue und die Aufopferung einzelner Bürger angewiesen ist. Der Stadt Hamburg steht bekanntlich, gleich den übrigen freien Städten, die Landeshoheit über einige Quadratmeilen Gebiet zu, welches Verhältniß die Demokraten, und gleich ihnen jetzt der Magistrat, umzustoßen beabsichtigen. Allein davon abgesehen, ist ein sehr bedeutender und gerade der wichtigste und werthvollste Theil des Gebietes Privat-Eigenthum der Stadtgemeinde, wie es denn auch wohl keine Stadt- und keine Dorfgemeinde in Deutschland giebt, welche nicht in gleicher Weise Gemeinde-Eigenthum besäße. Diese Ländereien, Waldungen, Pachthöfe 2c., welche wir mindestens auf den zehnten Theil des ganzen Gebietes anschlagen, hat die Stadt-Gemeinde nach und nach durch Ankauf erworben und dafür den früheren Eigenthümern bedeutende Summen bezahlt, ohne daß die Gemeinden des Gebietes dazu jemals das Geringste beigetragen oder an solches Eigenthum irgend einen Anspruch hätten. Außerdem besitzt die Stadtgemeinde noch anderweitige nicht unbedeutende Einkünfte an Renten u. s. w., welche ebenfalls unbestreitbar lediglich ihr Privat-Eigenthum sind. Dies ganze Eigenthum der Commune beabsichtigt der Magistrat vermöge des morgen vorzulegenden Projectes in Bausch und Bogen in Staats-Eigenthum umzuwandeln. Nicht nur, daß in Folge dessen den Landgemeinden etwas gegeben würde, woran sie gar kein Recht und was sie auch nie verlangt haben, sondern es würde auch die Gemeinde der Stadt Hamburg, falls einmal über kurz oder lang der hamburgische „Staat" in irgend einen andern Staat „aufgehen" sollte, sich sehr leicht um ihr sämmtliches städtisches Eigenthum gebracht sehen, indem die hamburgischen Staats-Domainen alsdann in die R. R. Staatsdomänen aufgehen dürften, während doch den Landgemeinden ihr Communal-Eigenthum natürlich unangefochten verbliebe.

In Veranlassung dieser Verhältnisse, welche wohl geeignet sind, einen Beweis von der Oberflächlichkeit zu geben, mit welcher unsere Angelegenheiten im Rathe betrieben werden, ist am heutigen Tage dem Verwalter der Stadt-Kämmerei von einigen Bürgern folgende Protestation überreicht worden:

„An die Herren Verordneten löblicher Kämmerei, d. Z. die Herren J. Ropsen-Runge, G. Schmidt, G. H. Lutze, E. Jencquel, J. H. Gossler, J. W. Encke, A. de Chapeaurouge, J. C. Söhle, W. C. Fischer und H. A. Hübener.

L. P.

Den Herren Verordneten löblicher Kämmerei sind Ihre der Stadt geleisteten Eide und der Inhalt der Kämmerei-Ordnung vom Jahre 1563 zu genau bekannt, als daß die Uebergabe dieser Erklärung, respective Verwahrung, den Zweck haben könnte, Ihnen jene Eide und Pflichten in Erinnerung zu rufen, wir leben vielmehr der Hoffnung, daß Dieselben in einer oder der andern Weise aus sich selber die Güter und Rechte der Stadt, welche Ihnen zu getreuen Händen anvertraut sind, insofern diese in jetziger Zeit gefährdet erscheinen, gewahrt haben und ferner am geeigneten Orte, namentlich im Rath und Bürger-Convente, kräftigst wahren werden.

Für den Fall indeß, daß diese Hoffnung uns trügen oder daß die Schritte, welche Verordnete, als die durch das Vertrauen der Mitbürger Vorangestellten, zu diesem Zwecke gethan haben oder noch thun werden, die erwünschte Wirkung nicht haben sollten, legen wir in Ihre Hände die Erklärung nieder:

daß Einkünfte und Eigenthum der Stadt Hamburg, welche Verordneten löblicher Kämmerei zur getreuen Verwaltung anvertraut sind, an eine des städtischen Charakters entbehrende Behörde oder Gesellschaft, von Ihnen nicht dürfen ausgekehrt werden;

daß nach dem Inhalte des Verfassungsprojektes, welches dem nächsten Bürger-Convente vorgelegt werden soll, der neue Senat, die dort sogenannte Bürgerschaft und die übrigen Verwaltungsbehörden keinen städtischen Charakter mehr haben sollen;

daß, Falls die so projectirten Behörden factisch zu Stande kommen, Verordnete löblicher Kämmerei das der Stadt Hamburg gehörige Eigenthum, bestehe dieß nun in Grundbesitz, Capitalien, Renten oder worin es auch sein möge, auf eine Verordnete ihrer Verantwortlichkeit gegen die Stadt Hamburg rechtlich entbindende Weise, den neuen Behörden nicht überweisen können.

Unter Bezugnahme auf diese Erklärung verwahren wir für uns und für Alle, die früher oder später sich darauf berufen, alle und jede Rechte und Zuständigkeiten, um der Stadt Hamburg das ihr, der Stadt, Gehörige zu erhalten, zu sichern und nöthigenfalls wieder zu verschaffen.

Wir haben einen der zuerst Unterzeichneten beauftragt, diese Erklärung löblicher Kämmerei einhändigen, auch eine Abschrift derselben an Ehrbare Oberalten zur Kenntnißnahme übergeben zu lassen.

Hamburg, den 22. Mai 1850.

(Folgen die Unterschriften.)"

Der Inhalt dieser Protestation läßt schließen, daß die Protestirenden beabsichtigen, die Sache nöthigenfalls an die Reichs- oder Bundesgewalt zu bringen. Die Insinuation ist durch zwei Notare beschafft, vermuthlich um darüber einen Beweis zu haben, falls es etwa diesem Monitum in den Händen der Behörden ähnlich ergehen sollte, wie weiland dem Monitum des Grafen Schönborn. In dem morgenden Convente wird ohne Zweifel gegen das Verfahren des Magistrates ebenfalls fernerweitiger Protest eingelegt werden.

☐ **Hamburg**, 23. Mai. (Die Verfassung.) In dem heute abgehaltenen Convente ist das Verfassungs-Project des Magistrats angenommen worden. Es hat in 4 Kirchspielen die Mehrheit der Stimmen erhalten, im Michaelis-Kirchspiel dagegen ist das Project abgeschlagen. Die Gesammtzahl der Anwesenden betrug 497. — Gegen das Ganze, als ein rechtswidriges Verfahren, ist Protest eingelegt worden.

Kiel, 21. Mai. (K. C.) Graf Reventlou-Preetz ist von Berlin zurückgekehrt. — Ein Gerücht, das bei der Lage der Dinge sehr erklärlich, läßt die Vertrauensmänner zurückberufen sein. — Gestern zeigten sich wieder einmal dänische Kriegsschiffe und zwar in größerer Zahl (man nennt 7, darunter 2 Dampfschiffe) vor unserem Hafen.

Ein Rundschreiben des Departements des Innern an die Oberbeamten, Prälaten, Districts-Deputirten, Magistrate und lageführenden Beamten, betreffend die Einberufung der Beurlaubten und Reserve-Mannschaften, lautet wie folgt: „Damit für den Fall einer plötzlichen Mobilmachung der Armee die Einberufung der von den Linien-Bataillonen beurlaubten sowohl, als der zu der Reserve gehörigen Mannschaft jeder Verzug möglichst vermieden werde, ist es von dem Generalcommando für wünschenswerth erachtet, daß die Aushändigung der Einberufungs-Ordres dergestalt beschleunigt werde, daß dieselben innerhalb 12 Stunden in den Händen der Betheiligten sein können. In dieser Veranlassung werden die Herren Oberbeamten, Prälaten und Distrikts-Deputirten ersucht, im Voraus die nöthigen Vorbereitungen zur möglichst schleunigen Vertheilung der Einberufungs-Ordres an die lageführenden Beamten zu treffen, wie denn auch diese und nicht minder die Magistrate darauf Bedacht zu nehmen haben, daß durch sie wiederum, sei es directe oder durch Vermittelung der Lagemänner, den betreffenden Mannschaften unaufhältlich die Einberufungs-Ordres behändigt werden. Zu dem Ende ist den Lagemännern einzuschärfen, daß sie vorschriftsmäßig in fortgehender genauer

Berliner Zuschauer.

Berlin, den 24. Mai 1850.

† **Der Königsmord.**

Wir fahren in unserem gestrigen Artikel über die That vom 22. Mai fort, zunächst mit Anführung noch einzelner Thatsachen.

Der Mörder hatte vor Kurzem noch von dem Potsdamer Militair-Waisenhause, in dem er erzogen worden, wegen früherer guter Führung eine Prämie von 50 Thlr. erhalten, materielle Noth war also keineswegs eines der Motive der furchtbaren That; obgleich die Voss. Zeitung heute die geistreiche Conjectur aufzustellen beliebt: diese 50 Thlr. möchten dazu beigetragen haben, seinen exaltirten Zustand zu erhöhen.

Von dem erwähnten Gelde kaufte der Mörder sich einen alten Offizier-Mantel, den er auch bei der That trug, offenbar um sich damit nahen Zugang zu verschaffen, — und die Pistolen.

Er übte sich mit diesen Waffen so eifrig ein, daß er, wie die Zeugen bekunden, bald seines Schusses vollkommen sicher war.

Auffallend ist, daß nach Augenzeugen ein bekannter Führer namentlich der unteren Schichten der Demokratie sich im Laufe des Vormittags fünf Mal auf dem Bahnhofe befand. Befragt, was er dort gethan, erwiederte er, er habe seine Schwester mit dem Bahnzuge erwartet. Wie ermittelt wurde, hatte seine Schwester aber gar nicht die Stadt verlassen.

Der Literat Löwenstein, der bekannte Mitarbeiter des Kladderadatsch, hatte nichts Eiligeres zu thun gehabt, wie die Abendpost mittheilt, als sich auf der Polizei einzufinden und anzumelden, daß er den „Wahnsinn" des Sefeloge bezeugen könne. — Gedachter Herr Löwenstein ist nämlich derjenige, welcher dem Mörder noch kürzlich die Bittschrift an das Kriegsministerium gemacht hat, wie er erklärt, auf Empfehlung seines Schwiegervaters, der mit dem Mörder im Hennigschen Lokal, dem Hauptverkehrsort des Maschinenbauarbeiter-Vereins, zusammengetroffen sei.

Es gilt natürlich, jeden Verdacht abzuwälzen, daß Sefeloge überhaupt mit der hiesigen Demokratie im Verkehr gestanden hat.

Wir fragen, wie kommt der Mann daher gerade in jenes Lokal? — Wie kommt er gerade mit Leuten in Verbindung, die bekannte Demokraten sind? —

Der Mörder ist, wie Zeugen bekunden wollen, ein eifriger Besucher jener fanatischen Versammlungen an der sogenannten „einsamen Pappel" gewesen. Er hat, wie Zeugen bekunden, viel mit Personen verkehrt, die zu den eifrigsten Mitgliedern der Demokratie gehören! In den Lokalen, in denen er verkehrte, kaufte und las er namentlich die Oppositionsblätter, Karrikaturen u. s. w.

Wir haben gestern bereits darauf aufmerksam gemacht, daß nach der Aussage der Zeugen der Mörder den Schuß unter dem Ausruf that: „Es lebe die Freiheit!" Als er ergriffen und zu Boden geworfen worden war, wiederholte er ihn. Auf die Frage, warum er denn das Verbrechen habe verüben wollen, antwortete er in fanatischer Weise!

Fassen wir diese Thatsachen nochmals kurz zusammen.

Aus früheren Vorgängen ist aktenmäßig erwiesen, daß die auswärtigen Revolutions-Comité's schon früher Agenten zum Morde der deutschen Fürsten ausgesandt haben. Wir erinnern an den in Lehrte verhafteten, in Jülich entsprungenen Schramm.

Dem Ministerium gingen noch vor 14 Tagen Nachrichten über diese „Organisation des Fürstenmordes" durch die politische Emigration von London aus zu. Von auffallender Wichtigkeit ist die Angabe, daß man sich an allen Orten dazu möglichst solcher Personen bedienen wolle, welche durch äußere Verhältnisse sich möglichst als unzurechnungsfähig darstellten!

Im März durchstreiften Emissaire derselben Londoner Propaganda, Marx, Ruge u. A. Deutschland und verkehrten notorisch auch hier in Berlin.

Schon zu Anfang des Jahres cirkulirte im Stillen die Nachricht, daß die Propaganda erst zu Anfang Juni einen Schlag versuchen werde.

Die Times meldet, daß die politischen Flüchtlinge in aller Stille London zur selben Zeit verlassen haben und nach dem Festland übergesiedelt sind. Privatnachrichten geben die Gewißheit, daß viele der Führer in diesem Augenblick an den deutschen und französischen Grenzen sich aufhalten.

In Paris ist die Emeute zum Ausbruch in jedem Augenblick bereit, der sociale Kampf steht im Begriff zu entbrennen. Er wird absichtlich von der Umsturzpartei bis zu einem bestimmten Augenblick verzögert.

In dieser Zeit, wo alle politischen Verhältnisse auf endliche entscheidende Schritte der deutschen Regierungen hinweisen, ja sie unausbleiblich machen, erfolgt der Mordversuch auf den König von Preußen.

Der Thäter ist ein Mann, dem jene Eigenschaft der Unzurechnungsfähigkeit mit Geschick simulirt werden kann. Der Thäter ist ein Mann, dessen Gemüthszustand ihn zu einer politischen Fanatisirung ganz geeignet machte. Es steht fest, daß er seit längerer Zeit in Verbindung mit der Demokratie gestanden, daß er in demokratischer Gesellschaft verkehrt, sich mit der aufreizendsten demokratischen Lectüre beschäftigt hat! Jeder logische Grund zur That fehlt, — nicht persönliche Rache, nicht materielle Noth und Verzweiflung sind vorhanden, — es ist offenbar eine schon früher bestandene fixe Idee, die durch Einflüsterungen und Einwirkungen zum fanatischen Entschluß hinaufgeschraubt worden ist. Der Mörder trifft mit großer Umsicht seine Vorbereitungen, er übt sich im Schießen ein, er sucht die Gelegenheit abzulauern, er wählt eine Kleidung, die ihm die Annäherung an die Person des Königs erleichtert, er wartet ruhig und entschlossen seines Zieles und feuert den Schuß in der größtmöglichsten Nähe ab, er hat die Waffe in einer Art geladen (mit halber Ladung), die den Schuß durch das Steckenbleiben der Kugel in der Wunde desto gefährlicher machen mußte; er vollbringt endlich die mit der größten Besonnenheit eingeleitete That mit eben solcher Besonnenheit unter dem ominösen Rufe: „Es lebe die Freiheit!"

Am Tage vorher ist überall durch die Stadt durch demokratische Organe die Nachricht verbreitet worden, der Thronfolger, Se. Königl. Hoheit der Prinz von Preußen, sei bereits nach Warschau abgereist. Am Abend vorher ist, wie achtbare Bürger bekunden, bereits erzählt worden, daß den nächsten Vormittag auf den König geschossen werden solle.

Und bei alle diesen zusammenhängenden augenscheinlichen Umständen, bei der Haltung der hiesigen rothen Presse, die noch nicht einmal ein Wort des Bedauerns für die Schandthat hat, die mit keiner Sylbe von einem „Mörder", sondern nur von dem „Artillerie-Unteroffizier Sefeloge" spricht, wagt es ein altes Klatschblatt, das zum Theil selbst jene Nachrichten bringt, zu behaupten, die That habe keinen politischen Grund, die Demokratie und Propaganda stehe in keiner Beziehung dazu, habe keinen Einfluß auf den Thäter geübt und der Mordversuch sei einzig das Erzeugniß des Wahnsinns, und der Thäter gänzlich unzurechnungsfähig.

Wir wollen vorläufig noch nicht die Beschuldigung erheben, daß der Mörder direkt zum Mord von jener Partei abgeschickt worden, aber wir wiederholen unsere Ueberzeugung, daß die That politischer Natur ist, daß die revolutionaire Partei sie verschuldet. Wir werden im nächsten Artikel über die Mittel sprechen, welche die Propaganda seither angewandt, um eine solche That vorzubereiten und zu ermöglichen. Vielleicht finden wir uns dann auch gemüßigt, über diejenigen Mittel zu sprechen, welche unsere Sicherheits-Behörden zu deren Verhinderung und zur Vorbeugung getroffen haben.

— † Se. Königl. Hoheit der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin ist in Folge der Nachricht von dem Attentat auf Se. Majestät bereits gestern Morgen mit dem Hamburger Bahnzug hier eingetroffen, um Höchstsich persönlich von dem Befinden des Monarchen zu überzeugen.

— † Ihre Königl. Hoheit die Frau Erbherzogin von Sachsen-Meiningen hat ihren frühern Lehrer, den Kön. Kapellmeister Taubert, mit einem Dirigentenstabe beschenkt, der aus Ebenholz gearbeitet, mit goldenen und silbernen Blättern verziert ist. Bei der Vorstellung der Armide benutzte Herr Taubert das fürstliche Geschenk zum ersten Mal.

— Angekommene Fremde: Graf v. Subow aus Petersburg; Baron v. Hirtefeld aus Liebenberg; Graf v. Mejan, französ. Konsul aus Leipzig; v. Bredow, Ritterschaftsrath aus Ihlow; v. Ozeroff, kaiserl. russ. Gesandtschaftsrath in Constantinopel, aus Petersburg; Graf v. Schowaloff und Wilkey, kais. russ. Kabinets-Kouriere und Gesandtschafts-Secret. aus Petersburg; Graf v. Chreptowicz, k. russ. außerordentl. Gesandter und bevollm. Minister am neapolit. Hofe, aus Petersburg; Ibils, Gewerbeger.-Präs. aus Aachen; Graf Burghaus, General-Landschafts-Dir. v. Schlesien, aus Breslau; Waring, k. großbr. Offizier und Kabinets-Kourier aus London.

— † Als verdächtig der Theilnahme an dem Raubmord, der an der Frau Lachert am 2. Pfingstfeiertage verübt worden, sind bereits 2 Personen verhaftet worden.

— † In der demokratischen Tabackshandlung von G. in der Friedrichsstraße — zugleich Ausgabebureau für Nationalzeitung, Abendpost, Kladderadatsch, wurde am Mittwoch Abend große Versammlung bemerkt; Soldaten, die Cigarren kauften, wurden eingeladen sich niederzusetzen, und Vorträge aus den genannten Blättern anzuhören!

— † Die heutigen „Lokalblätter" enthalten einen vom Königl. Stadtgericht hierselbst erlassenen Steckbrief gegen den „Lithograph und Redacteur Eduard Steinthal" (den bekannten Geranten der demokratischen Correspondence 2c.) wegen Verdachts der Anreizung zum Aufruhr und Hochverrath.

Es wäre interessant, zu erfahren, wann dieser Verdacht entstanden ist, da sich der 2c. Steinthal noch bis vor kurzer Zeit offenkundig hier umhertrieb, selbst auf dem Gericht mehrere Civilklagen hatte und die Presse sogar darauf aufmerksam machte, daß er sich zu absentiren beabsichtige.

† — Auffallend! Die Spenersche Zeitung meldet: Am 22. Mittags, um dieselbe Zeit, als Sefeloge hier den Mordanfall auf den König machte, wurden auf dem Eisenbahnhofe zu Potsdam zwei bewaffnete, wie Militairs gekleidete, aber, wie sich ergab, nicht dem Militairstande angehörende Personen verhaftet.

† — Am Tage des Attentats auf Se. Maj. den König traf Herr Krauthofer (Krotowski) hier ein und stieg im Hotel Brandenburg ab. Als seine Ausweisung sogleich erfolgt war, verließ Herr K. deshalb nicht Berlin, — sondern wohnte bis gestern Abend bei einem Herrn in der Mauerstraße. Zu dieser Zeit nun hat er zwar auch diese Wohnung verlassen, — jedoch nicht Berlin. Wir wollen der Polizei das Verdienst der weiteren Ermittelung überlassen und begnügen uns mit der obigen Notiz.

† — Herr Schulze-Delitzsch befindet sich hier.

† — Man will wissen, daß der Mörder Sefeloge, als er vor ca. 8 Tagen im Schloßgarten zu Charlottenburg bemerkt wurde, sich in Begleitung eines blonden jungen Menschen befand. Wäre die That in Charlottenburg vollführt worden, so hätte der Mörder wahrscheinlich Zeit und Gelegenheit gehabt, zu flüchten.

— Gestern Morgen wurde unweit der neuen Kanalbrücke vor dem Kottbusser Thor ein weiblicher Leichnam im Wasser gefunden. Bekleidet war derselbe mit einem karrirten wollenen Ueberrock, schwarz seidener Mantille, weißen Strümpfen und Kamaschenstiefeln. Es scheint hier ein Verbrechen vorzuliegen, da das Gesicht der Todten mit Blut bedeckt und der Schädel an einer Stelle eingeschlagen war.

— † Gestern verbreitete man das Gerücht, auch auf Se. Hoheit den Herzog von Braunschweig sei vorgestern ein Attentat versucht worden.

— † Die Herren Bernstein, Meyen und Streckfuß sind gestern Nachmittag wieder ihrer Haft entlassen worden; gestern Abend auch der Buchdruckereibesitzer Berends.

Die Nachricht, daß auch der zweite Redacteur der Abendpost, Dr. Fancher, verhaftet gewesen, beruht auf einem falschen Gerücht.

—* Heute versammelte sich der Vorstand des Treubundes und sämmtliche Vertrauensmänner Morgens 6 Uhr am Brandenburger Thor und begaben sich in corpore nach Charlottenburg, um sich nach dem Befinden Seiner Majestät zu erkundigen. Es gewährte nun eine freudige Erscheinung, diesen bedeutenden Zug in feierlicher Stille in festlicher Kleidung nach dem Schlosse sich bewegen zu sehen, um durch Einzeichnung der Namen dem hohen Patienten ihre Theilnahme und unerschütterliche Liebe und Treue zu bezeigen.

—* Der gesellige Verein der Bezirke 54—60. und des Bezirks vor dem Halleschen Thore beschloß in seiner gestrigen Versammlung, Seiner Majestät dem Könige eine Adresse zu übersenden, worin die Mitglieder des Vereins ihre tiefe Entrüstung über den fluchwürdigen Mordanfall und den Wunsch aussprachen, daß Se. Majestät recht bald zur Freude und zum Heile des Landes wieder hergestellt werden möge.

— Heute (den 24. Mai) vor'm Jahre war es, daß zu Ober-Laudenbach im Großherzogthum Hessen jene bewaffnete Volksversammlung stattfand, bei welcher der landesherrliche Civil-Commissarius meuchlings erschossen wurde. Dort richtete sich das demokratische Blei nur gegen den Bevollmächtigten des Landesherrn. Jetzt tritt der Meuchelmord die geheiligte Person des mächtigsten deutschen Fürsten selbst an. Ein grauenvoller Fortschritt!

Kunde vom Aufenthalte der Beurlaubten und Reserve-Mannschaft sich zu erhalten und darüber den ihnen vorgesetzten Behörden die von diesen verlangten Nachrichten zu ertheilen, auch die Mannschaften selbst darauf aufmerksam zu machen haben, daß sie im Voraus sich zum Einkommen bereit zu halten hätten, um einem etwanigen desfälligen Befehle spätestens innerhalb 24 Stunden nach deren Empfang Folge leisten zu können. Kiel, den 17. Mai 1850."

(H. N.) Gestern Mittag lief hier beim General-Commando von der Commandantur zu Friedrichsort die Meldung ein, daß 4 dänische Kriegssegelschiffe und 2 Dampfschiffe von Alsen her mit allen Segeln auf den Hafen zusteuerten. Das hier liegende Militair wurde sofort beordert, sich zur Stelle zu halten und jeden Augenblick des Generalmarsches gewärtig zu sein; Fort Delius und die Ellerbecker Schanze wurden besetzt, das Dampfschiff „Löwe" zum Recognosciren hinausgesandt. Zwei Stunden später wurde gemeldet, daß die Schiffe, nachdem sie eine Zeit lang vor dem Hafen gekreuzt, wieder in der Richtung nach Alsen im Absegeln begriffen wären. Zwei Signalschüsse, die um 11 Uhr Nachts von der Festung fielen, lassen vermuthen, daß damals wieder Schiffe in Sicht gewesen sind.

Ausland.

England und die Schweiz, das eine hinter seinen Bergen, das andere hinter seinen Schiffen die Hehler der deutschen Revolution, zwar mit verschiedenen Kräften und Zwecken und darum mit verschiedenem Erfolge, doch — wie es scheint — beide im herzlichsten Einverständniß. Wie lange wird das übrige Europa diese Treulosigkeit dulden, wie lange werden die Kaiser und Könige schweigend ertragen, daß ein „weitherziger" englischer Edelmann unter der Mißbilligung des besseren und, wie wir hoffen, des größeren Theiles seines eigenen Volkes das Fundament ihrer Throne untergräbt und die Ruhe und den Wohlstand ihrer Völker den gewinnsüchtigen Ansprüchen einer überspannten Industrie und den selbstsüchtigen Berechnungen einer gottlosen Politik zum Opfer bringt? Gewiß wird kein englischer Minister die einheimische Polizei so gründlich compromittiren wollen, daß er Unbekanntschaft mit den Plänen und Zwecken der dort ein ungetrübtes Asylrecht findenden auswärtigen Revolutionairs vorschützte: wissen wir doch hier davon, wenn auch nicht durch unseren aus Gründen weniger gut unterrichteten Gesandten. Warum also nicht endlich einmal Rechenschaft fordern, warum nicht endlich einmal mit Dem antworten, was den Stolz und Uebermuth des englischen Ministers nothwendig an die eigene Gebrechlichkeit daheim erinnern muß, warum nicht jetzt, wo es noch Zeit ist, Das verlangen, was nur bewußte und dann nicht länger zu verbergende Perfidie verweigern könnte. Napoleon auf St. Helena ist ein praktischer Beweis, wie England solche Fremde behandelt, die es für sich selbst gefährlich hält, und von demselben Manne haben wir auch einen praktischen Rath, wo Englands verwundbarste Stelle ist.

Frankreich.

** **Paris**, den 21. Mai. Die Sonne des ersten Tages der Wahlreformschlacht ist aufgegangen, die Truppen sind in den Kasernen consignirt, die Posten sind dreifach besetzt, auf dem Platz vor den Invaliden hat der dort kommandirende General Forestier die Barrieren wegbrechen lassen, um den etwa nothwendig werdenden Kavallerie-Chargen nicht im Wege zu sein, Patrouille auf Patrouille in den Straßen; an den Ecken stehen dichte Gruppen von Menschen, die nicht das Ansehen haben von Leuten, die Lust zum Kampf haben, sondern sich ängstlich erzählen, General Changarnier, die Minister und die Majorität hätten sich verschworen, den Präsidenten abzusetzen und den General Changarnier zum Dictator zu machen. Doch auf der Straße wird für heute wenigstens die Wahlreformschlacht nicht gekämpft, hin zum Palais der gesetzgebenden Versammlung! Die Avenue ist mit Artillerie besetzt, die Quästoren der hohen Versammlung sind in Uniform, der Zudrang ist gewaltig, ein Billet zur Tribune gilt heute 6 Louisd'or und drüber. Die Tribunen sind gedrückt voll, unten im Saale ist's äußerst lebhaft, General Changarnier in glänzender Uniform und dem großen Bande der Ehrenlegion hat an der Thür eine kurze Unterredung mit Thiers und General von St. Priest. Der alte Dupin besteigt den Präsidentenstuhl, um zwei Uhr etwa wird's still im Saal. Die Debatte über die Dringlichkeitsfrage beginnt, das Avantgardengefecht. Der Montagnard Charles Lagrange ist auf der Tribune, er wirft sein langes wallendes Haar zurück und donnert mit unverhehltem Grimme, immer zur Rechten gewendet: das Gesetz ist ein Angriff auf die Constitution, die Dringlichkeit ist eine Erschwerung des Verbrechens der beleidigten Majestät des Volkes, wollt ihr den besiegelten Vertrag zwischen Volk, Bourgeoisie und Armee brechen? Es soll euch nicht gelingen. Ihr sollt die Armee nicht verführen! Was wollt ihr? ihr wollt eine Emeute, aber ihr sollt keine haben, ja! es giebt Leute, die ihr Vaterland ihren schändlichen Passionen opfern, hört es, ich sage es euch: das Volk verachtet alle schlechten Passionen und die schlechteste aller Passionen ist die Undankbarkeit. Ich will's euch sagen, ihr, ihr habt dem allgemeinen Stimmrecht die Schuhe geleckt. Das allgemeine Stimmrecht hat euch zweimal begnadigt und ihr, ihr conspirirt gegen euren Schöpfer, das ist mehr als Vatermord. Aber wir kennen die Verführer, wir wissen, wer die Fäden hinter dem Vorhang hält, ihr habt die Macht auf der Straße aufgerafft und wollt nun damit die Republik tödten. (Der Tumult wird so arg, daß man kaum die Klingel des Präsidenten vernimmt.) Der Präsident: „Ich muß den Redner bitten, sich nicht an die Majorität zu wenden in direkter Anrede, greifen Sie an, wen Sie wollen, aber keinen Theil dieser Versammlung!" Lagrange: Bei Gott, meine Rede ist nicht an die Majorität der Versammlung gerichtet. (Lautes Geschrei.) Wir werden uns nicht schlagen, mögen die Journale uns auch Heuchler und Feiglinge schelten, sie lügen! (Der steigende Tumult hindert mich, dem heiser werdenden Redner zu folgen.) Das Gesetz stiehlt, stiehlt wie ein infamer Dieb, es stiehlt aus den Taschen der Arbeiter, der Künstler, der Reisenden, das ist ein infames Verbrechen. Ich stimme gegen die Dringlichkeit, denn die Dringlichkeit ist der Bürgerkrieg, ich stimme gegen das Gesetz, denn das Gesetz ist ein Verbrechen! Der Präsident: Herr von Flotte hat das Wort! Unter allgemeinem Erstaunen sucht dieser Redner in äußerst gemäßigter Weise, mit einfachen Worten, den Urhebern des Gesetzes zu beweisen, daß sie durch dieses Gesetz den Zweck nicht erreichen würden, den sie im Auge haben. Der Präsident: „Man verlangt namentliche Abstimmung über die Dringlichkeit. Huissiers, nehmen Sie die Urnen!" Zahl der Votirenden 700 — absolute Majorität 351, für die Dringlichkeit 461, gegen 239. Die Dringlichkeit ist angenommen. (Tiefe Bewegung auf der Linken.)

Der Herr General Cavaignac hat das Wort gegen das Gesetz. Cavaignac: Bürger Repräsentanten! Ich werde Ihnen in wenigen Worten sagen, was mich bewegt, gegen das Gesetz zu stimmen. (Der General findet das Gesetz unverträglich mit der Constitution und führt die betreffenden Artikel an, allerdings die stärkste Waffe gegen das Project.) Dann kommt er auf den Geist der Constitution und fragt: hat die Verfassung die Wahlfähigkeit von einem Domicil abhängig machen wollen? Er beantwortet die Frage mit Nein! und auch das kann nicht wohl bestritten werden, denn Cavaignac kann sehr gut wissen, daß sein Freund Marrast, der Vater der französischen Constitution, nicht daran gedacht hat. Im Ganzen wurde Cavaignac's Rede mit großer Aufmerksamkeit angehört, obwohl der berühmte General eigentlich nichts sagte, was nicht schon in den Journalen seiner Partei gestanden; aber man hegt noch in allen Kreisen große Achtung vor dem Mann, der Frankreich ein Mal gerettet. Im Ganzen war der Eindruck dieser Rede so schwach, daß die Majorität es nicht für nöthig hielt, ihm einen andern Gegner entgegen zu schicken, als den traurigen Herrn Desrontours de Chanlieu, von dessen stotternder Rede, die sich nur durch große Kürze auszeichnete, ich keine Sylbe verstanden habe. Nun kam aber ein Wendepunkt des heutigen Schlachttages. Die Linke schickte ihr schweres Geschütz in's Gefecht.

Der Präsident: Herr Victor Hugo hat das Wort! (Jubelndes Bravo auf der Linken.) Victor Hugo: Meine Herren! Die Februarrevolution scheint besiegt, weil sie verläumdet wird, ich lasse keine Gelegenheit vorübergehen, sie zu verherrlichen, sie hat zwei große, herrliche Gedanken gehabt. Erstens hat sie sich zu den Höhen der politischen Ordnung aufgeschwungen und hat die Todesstrafe abgeschafft, zweitens aber ist sie niedergestiegen und hat die demüthigsten Stände zu den höchsten emporgehoben und die neue Souverainetät gebildet. Ein doppelter und friedlicher Sieg des Fortschrittes. (In solchen mehr glänzenden als treffenden Phrasen geht's unter dem Bravo der Linken fort, ich vernehme nichts mehr, als: „das Volk votirt, es schlägt sich nicht mehr!" Der Arbeiter tritt mit der betrübten Stirn eines gedrückten Arbeiters zur Stimmurne, er geht wieder weg mit dem strahlenden Antlitz eines Souverains! Das Recht der Revolution ist abgeschafft durch das allgemeine Stimmrecht. Hier ist das Ende der brutalen Macht, das Ende der Emeute!) Der Redner schließt unter dem nicht enden wollenden Bravorufen der Linken, unter einem so entsetzlichen Tumult, daß Dupin die Sitzung aufhebt; die ganze Linke sammelt sich glückwünschend um den großen Mann, die Montagne selbst steigt nieder von den Höhen, um den „einzigen Victor Hugo" zu beräuchern. Die Rechte hörte die Rede mit ganz besonderer Kälte an, selbst Victor Hugo's heftigste Ausfälle schienen sie wenig zu reizen und erst gegen den Schluß machte sich der allgemeine Unwille gegen die mit allerdings großer Zungenfertigkeit verfochtenen revolutionairen Sätze und gegen den Redner selbst in lebhaften Aeußerungen Luft. Als die Sitzung wieder aufgenommen wurde, hatte Herr Julius von Lasteyrie das Wort, er nahm sich namentlich den ehrenwerthen General Cavaignac zum Ziel und versetzte demselben manchen derben Stoß. Klug war es, daß der conservative Redner nicht Victor Hugo angriff, der Strom heftigster Begeisterung muß erst etwas verrauschen. Pascal Duprat, der letzte Kämpfer des heutigen Tages, fand wenig Gehör. Die Herren Gesetzgeber waren müde und abgespannt. Uebrigens sprach dieser Montagnard mit großer Mäßigung. Morgen wird das Gros d'armée der Majorität zum Gefecht kommen. Graf Montalembert wird reden. Der Ausgang des Kampfes ist mir nicht zweifelhaft. Das „erste Blut" ist für die Burggrafen, sie haben in der Dringlichkeitsfrage so glänzend gesiegt, daß an eine Niederlage in der Hauptschlacht nicht zu denken ist. Von der englischen Differenz spricht kein Mensch mehr, sie scheint keine anderen Folgen zu haben, als daß Lord Normanby einige Tage zu Versailles residirt, anstatt in Paris.

Gestern gab der spanische Ambassadeur, Herzog von Soto-Mayor, ein Diner zur Feier der Wiederherstellung der diplomatischen Beziehungen zwischen England und Spanien. Da Lord Normanby wegen des Conflikts sich nicht officiell zeigt, so war England durch den ersten Secretair der britischen Botschaft, Herrn Edwards, vertreten.

Die „Patrie" erwähnt einer Russisch-Oesterreichischen Note an Lord Palmerston, in welcher diese beiden Mächte zwar über das fait accompli der griechischen Frage hinweggehen, aber erklären, daß die Art, wie Lord Palmerston die Rechte englischer Unterthanen im Auslande verstehe und ausbeute, ganz unvereinbar sei mit dem Recht; demgemäß würden Rußland und Oesterreich künftig nur dann den Engländern erlauben, in ihren Staaten zu wohnen, wenn dieselben auf die Protection ihrer Regierung verzichteten.

Die „Republique" meldet die Verhaftung des bekannten socialistischen Schriftstellers Aimé Baune. Auch Carette ist gestern verhaftet.

Das „Pays" veröffentlicht heute einen von dem früheren Gesandten in Athen, dem Repräsentanten Piscatory, unterzeichneten Artikel über die englisch-griechische Angelegenheit. Nachdem derselbe den König und das Volk Griechenlands beglückwünscht hat, „dem selbst auf englischen Schiffen gesessenen Dämon der Revolution" lange widerstanden und das Nationalitätsgefühl bewahrt zu haben, sucht er die letzte Ursache der von den großen europäischen Staaten zu ihrer Schande bewiesenen Ohnmacht in diesem selben Dämon der Revolution, der die Regierungen zwinge, sich lediglich mit ihren innern Angelegenheiten zu befassen. In Spanien hat Lord Palmerston im Interesse der Revolution umsonst versucht, den General Narvaez zu stürzen; in Sicilien hat er skandalöser Weise den Aufstand begünstigt und den König von Neapel insultirt; in Athen hat er auch Unheil anzustiften gesucht und steht jetzt vor dem feindselig gewordenen Griechenland, dem beleidigten Frankreich, dem ernsten Rußland und dem verletzten und betrübten Europa! Herr Piscatory prophezeit dem Lord Palmerston ein schlechtes Ende.

Der Herzog von Aumale hat angeblich vierzehn Tage auf seinem Landgute bei Chantilly zugebracht und ist dann nach England zurückgereist.

In der „Republique" predigt P. Leroux in einem langen Artikel dem Volke Ruhe und Geduld und beruft sich schließlich noch auf einen Brief, den er von einem deutschen Demokraten, früheren Parlamentsmitgliede, erhalten habe. Wenn ich recht unterrichtet bin, so ist der Verfasser des Briefes Hr. Karl Vogt von Gießen; er setzt in dem Briefe die Plane der drei großen Mächte gegen die Demokratie auseinander, sagt dann, daß Frankreich nicht darauf hoffen dürfe, daß Deutschland für den Augenblick den Planen des Absolutismus einen energischen Widerstand entgegensetze, und behauptet weiter, daß selbst, wenn Rußland in Deutschland einrücke, keine allgemeine Erhebung stattfinden würde. Trotzdem könne man aber nicht verkennen, daß der Geist der Revolution, der Geist der Unabhängigkeit, in Deutschland immer mehr erwache und die conservative Partei täglich Anhänger verlöre u. s. w. Die hier sich aufhaltenden deutschen Demokraten sind über das Geduldspredigen des Gießener Professors und „flüchtigen Ex-Reichsregenten" äußerst unwillig, namentlich da seine Mittheilungen und Rathschläge Pierre Leroux Veranlassung zu seiner Friedens-Epistel gegeben haben.

Paris, Mittwoch d. 22. Mai, Abds. 8 Uhr. (Tel. Corr. Bur.) **Fortsetzung der Wahlreform-Debatte. Montalembert spricht dafür. Wahrscheinlich wird dieselbe mit großer Majorität angenommen. — Wegen der herrschenden Ruhe steigen die Course.**

Großbritannien.

* **London**, den 21. Mai. Unsere große Times läßt sich heute scheinbar durch die Weisheit der französischen Minister blenden und findet es äußerst glücklich für Frankreich, daß sich die öffentliche Aufmerksamkeit theilen müsse zwischen der Wahlreformfrage und der Differenz mit England. Die Times ist zu gut über die französischen Zustände unterrichtet, um in Ernst diese Meinung hegen zu können, aber sie kann dem Gelüst nicht widerstehen, ihren besondern Freunde Viscount Palmerston dabei einen Stoß zu versetzen. Diese Absicht wird noch klarer, wenn man die zahlreichen eingesandten Briefe lies't, die alle den Sturz des edeln Viscounts, als die Rettung England's preisen. So viel ist gewiß, daß man hier immer klarer die revolutionsfreundliche Politik Palmerstons erkennt und auch nach Gebühr würdigt. Einen nahen Sturz dieses Ministers glaube ich aber darum doch nicht, denn ihn halten nicht seine Collegen, sondern, so seltsam Ihnen das auch klingen mag, ihn hält eine Tory-Fraction, mit der der ganz pfiffige Herr seit Beginn seiner politischen Laufbahn in Verbindung stand, mit der er nie ganz gebrochen hat. Warum ihn diese Fraction hält, wissen vermuthlich nur die Eingeweiheteren; es mögen da pazifistische Rücksichten mitwirken. Noch unwahrscheinlicher wird Lord Palmerston's Sturz, wenn man übersieht in wie kluger Weise, er das Cabinet in diese Angelegenheit verstrickt hat, nicht mehr er allein, sondern das ganze Cabinet ist verantwortlich, das ganze Cabinet müßte mit ihm fallen, und immer noch bestehen die alten Schwierigkeiten gegen die Formation einer neuen Administration.

Italien.

△ **Florenz**, 11. Mai. Se. K. K. Hoheit der Großherzog werden sich, begleitet von der Großherzogin und den beiden Erzherzogen, in nächster Woche nach Wien begeben, um dieselben dem Kaiser von Oesterreich vorzustellen. Diese Reise beschäftigt die Gemüther lebhaft, denn man sagt, es sollten in Wien definitive Arrangements bezüglich des Großherzogthums abgeschlossen werden. Der Herzog von Casigliano wird als verantwortlicher Minister den Großherzog begleiten. Noch ist die Convention über die Besetzung Toskana's durch Kaiserliche Truppen nicht unterzeichnet, das Wiener Cabinet ist unerschütterlich bei seinen ersten Forderungen geblieben, unsere Minister glauben dadurch die Unabhängigkeit des Großherzogthums gefährdet und der Großherzog selbst soll fürchten, durch Abschluß derselben seine ganze Popularität zu verlieren. Sollte das der wahre Grund sein, so ist der Fürst schlecht unterrichtet, denn die Popularität, die ihn früher mit Acclamationen auf der Straße grüßte, die Popularität, um deretwillen er seinen Thron in den Abgrund der Revolution fallen ließ, die hat er längst eingebüßt. So hat er nichts zu verlieren mehr. Die Popularität aber, die er sich bei allen honneten Leuten durch die ersten kraftvollen Maaßregeln nach seiner Rückkehr errang, die kann er verlieren, wenn er noch länger dieses System des Zögerns und der Halbheit fortsetzt. Die österreichischen Haupt-Bedingungen sind, aus authentischer Quelle, folgende: Die österreichischen Truppen bleiben in Toskana, so lange es Oesterreich für gut hält, sie dort zu lassen; der kommandirende österreich. General kann ohne Autorisation des Großherzogs den Belagerungszustand über Städte und Territorien des Großherzogthums verhängen. — Wahrscheinlich wird der Großherzog in Wien persönlich eine Modification dieser Bedingungen durchzusetzen suchen.

Turin, 17. Mai. Die gestrige Sitzung der Senatoren war ungemein zahlreich besucht und mit gespanntester Erwartung horchte man allgemein auf das Resultat der Interpellation gegen das Siccardi'sche Gesetz, welche der Senator Collegno vortrug. In seiner Auseinandersetzung bedauerte der Redner, daß nicht vorerst die Einwilligung des heiligen Stuhles eingeholt wurde. Der Redner spricht seinen Schmerz über die Verhaftung mehrerer hohen und niederen Mitglieder des Clerus aus und zweifelt, daß die Regierung ernstlich einen Gewissenszwang einzuführen beabsichtigen könne. Der Minister Siccardi entgegnet, daß die Beziehungen des Clerus zu den Behörden mit denjenigen anderer Staatsbürger gleichgestellt sind. Die Schicklichkeiten, welche freilich gegen die Diener der Religion zu beobachten sind, haben indessen die unabhängigen Gerichte in ihrer Amtshandlung gegen einzelne Glieder des Clerus nicht beirrt. Dem heiligen Stuhle sind überdies, wie der Minister weiter bemerkt, noch vor der Debatte jenes Gesetzes und auch später Mittheilungen gemacht worden, auf welche man jedoch nicht einging. Der Minister drückt schließlich die Hoffnung aus, daß die jetzt noch immer schwierige Anwendung des Gesetzes mit dem Verschwinden der Vorurtheile wohl aufhören werde. Nach einigen kurzen Gegenbemerkungen des Interpellanten ging die Senatoren-Kammer zur Tagesordnung über.

Die amtliche Zeitung stellte kürzlich die Erträgnisse der indirecten Steuern vom Jahre 1848 und 1849 zusammen, im ersten beliefen sie sich auf 48, im zweiten auf 46 Millionen L., es ergab sich ein Ausfall von 1,989,108 Lire. Das erste Vierteljahr 1850, verglichen mit dem von 1849, zeigt folgende Zahlen: 11,627,994 Lire und 11,688,887, also wieder einen Ausfall von 60,893 Lire. Doch war hierbei ein außergewöhnlicher Ausfall von 248,893 Lire Veranlassung.

Schweiz.

B* **Bern**, den 20. Mai. [Aussichten.] Am kommenden 1. Juni versammelt sich der neue Große Rath und bis dahin gönnen wir den Radikalen noch die Freude, sich den Sieg zuzuschreiben; es ist auch nicht zu fürchten, daß bis dahin die Ruhe irgendwie gestört werde, denn eben wieder scheiterte ein neuer Versuch zu Crawall. Auf gestern Abend nämlich lud ein anonymer Aufruf *) „die Männer der Leuenmatte (Conservative) zur Sammlung; ohne Furcht vor dem Militair, welches doch zu ihnen übergehen werde, sollten sie die Waffen ergreifen zum Sturz des Hauses Nassau". Kein Mensch glaubte aber diesem Placat und beide Parteien setzten Preise auf die Ausmittlung des Urhebers. Ernstlicher dürften sich die Dinge am 1. Juni selbst gestalten. Numerisch halten sich im Gr. Rath die Parteien so ziemlich das Gleichgewicht, und manche fürchten schon die Wiederholung dessen, was vor kurzer Zeit in dem von St. Gallen geschah, wo mehr als ein Jahr lang 57 gegen 57 standen, folglich alle Entscheidungen in die Hand von Ueberläufern, Schwachköpfen und ventrus gelegt waren, und die Parteien ihre „Nullen" so sehr hüteten, daß sie dieselben nie ohne Escorte den Sitzungssaal verlassen ließen, selbst nicht für die allerdringendsten Bedürfnisse. Gesetzt nun, bei so schwankendem Gleichgewicht unternähme es eine Partei, ihren Gegnern ein Dutzend Stimmen zu streichen, wäre dies nicht ein Zunder zum Bürgerkrieg? Und nicht nur Ein, sondern mehr als vier Dutzend conservativer Stimmen suchen jetzt die Radikalen für die erste Sitzung mundtodt zu machen, dadurch, daß sie Unordnungen bei der Urwahl derselben vorschützen und die Gewählten, bis ihre Wahl verificirt, für unfähig erklären, jener ersten Sitzung, in der die Executivbehörde ernannt wird, beizuwohnen. Gesetzt auch, es stützte sich dies Verfahren auf ein Reglement des Großen Rathes, nach der Stimmung des Landes zu urtheilen glaube ich nicht, daß man wagen werde, dasselbe in dieser Ausdehnung anzuwenden. Jedenfalls ist dieses einstweilen der Angelpunkt für die Wendung der Dinge in den nächsten Wochen. Für die ganze neue Regierungsperiode dürften aber leider die Ueberläufer eine allzu hohe Wichtigkeit erlangen, und Ochsenbein scheint sich derselben als Werkzeuge bedienen zu wollen für das divide et impera. Einstweilen freilich gelingt es ihm schlecht. Sein Organ, die Schweiz. Bundeszeitung, bietet zwar fast alle Tage nach rechts und links Fauteuils im Saale des neuen Regierungsraths an, allein fast alle Tage erscheinen Erklärungen der also Begünstigten, der Gegner und Freunde, die sich diese Protection verbitten. Im Gegensatz hiezu beabsichtigt das Comité der Opposition auf den 27. d. alle Großräthe ihrer Farbe zu vereinigen und in vertraulicher Vorberathung die Candidaten für den künftigen Regierungsrath aufzustellen.

*) Bereits in Nr. 115. erwähnt. D. R.

Zürich, 16. Mai. In diesen Tagen wurde hier ein Hr. Czarniewsky, angeblich Serbe von Geburt, der sich für einen gewesenen Agenten Kossuths ausgab, von der Polizei verhaftet. Noch ist die Ursache seiner Verhaftung unbekannt. Einige wollen wissen, er sei geheimer Agent der französischen Regierung gewesen. — Graf Zichy, Schwager der Gräfin Batthyani, welche noch immer in Rorschach lebt, befindet sich hier.

Nach dem „Neuchatelois" befinden sich die Herren Professor K. Vogt, Dr. Löwe von Calbe und Simon von Trier seit einigen Tagen in Neuenburg.

Niederlande.

§ **Gravenhaag**, den 20. Mai. Unter den gestern im Stadthause bekannt gemachten Aufgeboten war diesmal das Sr. K. H. Karl Ludwig Eugen, Kronprinz von Schweden und Norwegen, der Gothen und Wenden, Herzog von Scandinavien, 24 Jahre alt, mit Ihrer K. H. Wilhelmine Friederike Alexandrine Anna Louise, Prinzeß der Niederlande, 21 Jahre alt.

§§ **Rotterdam**, den 20. Mai. Heute Mittag 2 Uhr, mit dem Dampfboote Amicitia, kam der türkische Gesandte beim Hofe von Großbritannien, Mehmed Pascha, mit ansehnlichem Gefolge hier an, um Sr. Maj. dem Könige der Niederlande zur Thronbesteigung Glück zu wünschen.

Türkei.

Constantinopel, 1. Mai. Das Pforten-Ministerium ist theilweise verändert worden. Chaled Effendi hat Nafiz Pascha als Finanzminister ersetzt. Er gilt als eine Specialität im Finanzfache und ist Reschid Pascha unbedingt ergeben. Rifaat Pascha, einst Gesandter in Wien, wurde an Arif Pascha's Stelle zum Präsidenten des Ministerraths ernannt. Rifaat Pascha hat beiden Parteien, der alt- und neu-türkischen, gedient und ist ein durchaus unbedeutender Mann. Mazlum Bey, bisheriger Justizminister, geht in außerordentlicher Sendung nach Bosnien, und hat zum interimistischen Nachfolger Schebich Effendi erhalten. Alle diese Ernennungen und einige andere untergeordnete sind ohne alle politische Bedeutung, mit Ausnahme jener Chaled Effendi's, die im gegenwärtigen Augenblicke von Wichtigkeit ist. Die türkischen Finanzen sind trotz der unermeßlichen, leider großentheils unbenützten Hülfsquellen dieses Reiches keineswegs in einem blühenden Zustande. Reschid Pascha hat daher darauf angetragen, eine Commission zu ernennen, die unter Vorsitz des Finanzministers die Mittel und Wege ausfindig machen soll, einestheils die übermäßig großen Ausgaben zu vermindern, anderntheils die Einnahmen zu vermehren und eine neue Papiergeld-Emission durch Herstellung des finanziellen Gleichgewichts zu verhindern. Die Frage ist leicht gestellt, die Antwort hierauf wird aber der bereits ernannten Commission, die aus den höchsten Würdenträgern zusammengesetzt ist, sehr schwer fallen, und zwar aus doppeltem Grunde. Erstens sind die Mitglieder selbst zu sehr bei der Frage der Verminderung der Ausgaben betheiligt, denn die erste zu ergreifende Maßregel, um eine erkleckliche Verminderung der Staatsausgaben herbeizuführen, müßte eine Herabsetzung der übermäßig großen Gehalte sein. Ein monatliches Gehalt von 15-, 20- bis 30,000 Piastern (1500, 2000, 3000 Fl. C.-M.) ist hier keine Seltenheit. — Der Aufstand in Bosnien erregt hier bei der Pforte keinerlei Besorgnisse. Reschid Pascha hofft auf gütlichem Wege selben unterdrücken zu können. Mazlum Bey's Sendung ist eine friedliche. Sollten jedoch die Empörer bei ihrem Widerstande beharren, so wird man den Aufstand mit Gewalt der Waffen niederschlagen, und der Erfolg kann bei der Stärke des türkischen Armeecorps kein zweifelhafter sein. — Das russische Cabinet hat die durch den Tod des Fürsten Handscheri, eines Phanarioten aus altem Geschlecht, erledigte Stelle eines ersten Dolmetsch bei der hiesigen Gesandtschaft dem Herrn Emanuel Argyropulos, gewesenem ersten Dolmetsch und zeitweiligem Geschäftsträger der griechischen Regierung in Constantinopel, verliehen. Hr. Argyropulos, der nie in russischen Diensten stand, verdankt seine Ernennung seiner Eigenschaft als Grieche und Abkömmling einer angesehenen phanariotischen Familie.

Eisenbahn-Anzeiger.

Berlin-Hamburg.

April-Einnahme:	für Personen	39,800	Rt.
	für Güter	77,200	Rt.
	zusammen	117,000	Rt.
Januar — März	für Personen	81,833	Rt.
	für Güter	189,591	Rt.
	zusammen	271,424	Rt.
zusammen:	für Personen	121,633	Rt.
	für Güter	266,791	Rt.
	Summa	388,424	Rt.

Fahrplan der Berliner Eisenbahnen.

Von und nach Berlin.

	Station	Zeiten	Preise
Abg. n.	Potsdam	6¼, 9, 11, 12, 2, 5, 5¾, 7, 10 U.	Personengeld: I. Kl. 24 S.
Abg. v.	Potsdam	8, 10, 12, 2, 5, 7, 8¾ u. 9 U.	II. Kl. 17½ Sgr., III. Kl. 12 S.
Abg. n.	Magdeburg	6¼, 11 U. V., 5¼ U. N., 10 U. A.	I. Kl. 4⅓ Thl. II. Kl. 3 Thl.
Ank. v.	Magdeburg	10 U. 40 M. V., 3 U. N., 9¼ A.	10 Sg., III. K. 2 Th. 10 S.
Abg. n.	Frankfurt a. O.	8 U. f., 6 A., 11½ Nachts.	I. Kl. 2½ T., II. Kl. 1 T.
Ank. v.	Frankfurt a. O.	4¼ U. f., 9 U. 15 Min. V., 7 U. 33 Min. A.	18¾ S., III. Kl. 1 T. 7½ S.
Abg. n.	Breslau	8 U. f., 11½ Nachts.	I. Kl. 11 Thl. 2½ Sgr., II. Kl. 7 Thl.
Ank. v.	Breslau	4¼ U. fr., 6¼ U. A.	5 Sgr., III. Kl. 5 Thl. 17½ Sgr.
Abg. n.	Stettin	6¼ U. fr., 11¼ U. Vorm., 5 U. Nachm.	I. Kl. 4 Thl., II. Kl.
Ank. v.	Stettin	11 U. V., 3½ U. Nchm., 9 U. 20 Min. Ab.	3 Thl., III. Kl. 2 Thl.
Abg. n.	Posen	6 U. 45 M. fr., 12 U. 15 M. Vorm.	I. Kl. 10 Thl., II. Kl. 7 Thl.
Ank. v.	Posen	3 U. 35 M. Nachm., 9 U. 20 M. A.	15 Sgr., III. Kl. 5 Thlr.
Abg. n.	Leipzig	6, 8, 12 U. Vorm., 3½ U. Nachm.	I. Kl. 6 Thl., II. Kl. 4 Thl.,
Ank. v.	Leipzig	2½ U. Nachmitt., 7, 9¼ U. Ab.	III. Kl. 3 Thl.
Abg. n.	Dresden	6 U. Morg., 3½ U. Nachmitt.	I. Kl. 5½ Thl., II. Kl. 3 Thl.
Ank. v.	Dresden	2½ U. Nchm., 9¼ U. Abds.	20 Sg., III. Kl. 2 Thl. 10 Sg.
Abg. n.	Erfurt	8 U. Morg., 10 U. Abends, Ank. in Erfurt 5¼ Ab., 7¼ Morg.	
Abg. v.	Erfurt	8 U. Morg., 9 U. Abends, Ank. in Berlin 7 U. Ab., 6 Morg.	
Abg. n.	Hamburg	7½ Uhr früh, 6 Uhr Ab.	I. Kl. 7 Th. 15 Sg., II. Kl. 5 Th.
Ank. v.	Hamburg	10½ Uhr früh, 4½ U. N.	20 Sgr., III. Kl. 4 Thl. 5 Sgr.

Landwirthschaftliche Versammlung

im Ständehause, Spandauerstraße Nr. 59.

Erste Sitzung, den 24. Mai, Vormittags 9 Uhr.

In Anwesenheit des Herrn Ministers des Innern, Freiherrn von Manteuffel Excellenz;

des Unterstaats-Secretairs im Ministerium für landwirthschaftliche Angelegenheiten, Herrn Präsidenten Bode;

der vortragenden Räthe in demselben Ministerium, der Herren Geh. Reg.-Räthe Seidel, Schellwitz, Wehrmann, Schumann und des Regierungs-Raths Heyder, so wie des Landstallmeisters Herrn von der Brincken;

der Mitglieder des Landes-Oeconomie-Collegiums und zwar: des Präsidenten Herrn Dr. von Beckedorff, des Geh. Ober-Reg.-Raths Herrn Dr Dieterici, des Geh. Ober-Reg.-Raths Herrn Kette, des Landes-Oec.-Raths Herrn Koppe, desgl. Herrn Dr. v. Lengerke, des Herrn Präsidenten Lette, des Hrn. Professors Dr. Magnus, des Wirkl. Geh. Kriegsraths Herrn Mentzel, des Majors a. D. Herrn Freiherrn Senfft von Pilsach, des Geh. Finanzraths Herrn von Strantz, des Geh. Ober-Finanzraths Herrn Dr. von Wiebahn und des Land.-Oec.-Raths Herrn Wethe;

(Die Herren Garten-Director Lenné und Hauptmann a. D. von Wulffen waren durch Krankheit verhindert zu erscheinen.)

der Vertreter der landwirthschaftlichen Hauptvereine, und zwar aus Preußen: des Superintendenten Herrn Albrecht, Vorstehers Herrn von Below, Conrad und Arnold; aus Posen: des Herrn O.-R.-Raths Rothe, Landschafts-Directors Herrn Fisch; der Gutsbesitzer Hrn. Bethe und von Reiche; aus Pommern: der Vorsteher Herrn von Kleist und Baumstark und der General-Secretaire Herrn Dr. Sprengel und Rohde; aus Brandenburg: des Oberpräsidenten a. D. Herrn von Meding Exc., des Regierungs-Präsidenten a. D. Herrn von Gerlach, des

---

— Schon in der am Morgen nach dem Tage des „Attentates" erschienenen Nummer sprach die Vossische Zeitung es aus, als „fest stehend" es aus, daß „keine politische Gründe" den Mörder bestimmt hätten. Man merkt, nicht vergebens sind mehrere Doctoren beider Rechte an der Vossischen Mitarbeiter. Will das mit allen Winden segelnde, auf allen Seiten hinkende Organ sich nicht auch mit dem Ruhme beladen, zuerst das ausgesprengte Gerücht in einen Leitartikel umzuschmelzen: daß der Thäter nur ein erkauftes Werkzeug der „Reaction" sei? War die „Reaction" seit den glorreichen Märztagen denn nicht an Allem schuld? Man kann nur sagen: von allen Berliner Zeitungen benimmt sich die Vossische wiederum am stiebersten.

— Unsere Demokratie wird es gebührend anerkennen, daß jetzt in gewissen größern Zirkeln von gewissen höheren Beamten ganz „zwanglos" über Dinge, welche lediglich der Amtssphäre angehören, geplaudert wird, und daß man die verdienten Reformatoren unseres leider sehr im Argen liegenden Archives mit märzlicher Mauldreistigkeit anzufeinden wagt, weil diese das Archiv nicht als Nebensache, sondern mit dem Eifer und der Aufmerksamkeit ansehen, wie es das für die Wissenschaft und das historische Recht gleich wichtige Institut erfordert. Hoffentlich wird dieser freundliche Wink mit dem Zeigefinger beherzigt, sonst steht gelegentlich auch ein Wink mit dem Zaunpfahl zu Diensten. Und wozu wehte denn die frische Luft der Oeffentlichkeit, wenn die Schreibstuben allein das Vorrecht hätten, nicht davon gelüftet zu werden?

∴ Prinz Louis Ferdinand wird in der künstlerischen Bedeutsamkeit, die seine Compositionen und seine Virtuosität hatten, in der „Neuen Berliner Musikzeitung" geschildert. Wir erfahren daraus, daß in Wien sich ein eigener Verein von Künstlern bildete, dem sich auch die edelsten Frauen und unter ihnen einige der vorzüglichsten Klavierspielerinnen anschlossen, die das Andenken des Prinzen durch die Ausführung seiner Werke an bestimmten Tagen lebendig erhielten. In diesem Vereine, wo sich künstlerische und patriotische Gefühle umschlangen — eine Zufluchtsstätte in jener düsteren Zeit des Vaterlandes — lernte auch der Dichter jener Zeit und Zustände, Theodor Körner, die Werke des Prinzen genauer kennen, und sie gaben ihm die Anregung zu seinem herrlichen Gedicht: „Bei der Musik des Prinzen Ferdinand", aus dem wir nur die Zeilen herausheben wollen:

„Aus dem Tode rufst Du Strahlenblüthen
Und zertrittst sie kalt, sobald sie blüh'n."

— † Es ist in diesen Tagen hier ein brauchbares kleines Büchlein herausgegeben, Preis 5 Sgr., worauf wir diejenigen, welche in diesem Sommer eine Reise vorhaben, aufmerksam machen. Es heißt: „Reise-Agende für Deutschland", bringt alle Eisenbahn-, Post- und Dampfboot-Course von Deutschland nebst Preistarifen, Sehenswürdigkeiten und was sonst bei den Orten zu bemerken ist. Auch eine Eisenbahnkarte ist angeheftet. Verlag A. Hofmann, Unterwasserstraße Nr. 1.

— Seit mehreren Tagen lassen sich in Breslau auf den Straßen und in den öffentlichen Lokalen viele fremde Gesichter, namentlich Polen-Physiognomien blicken, welche weither gekommen sein müssen. Meistentheils tragen sie keinen Bart; einige aber haben den langen Demokraten-Bart. Als kürzlich ein derartiger Mann in einem Gasthofe sich befand, sagte ihm ein Anderer in das Gesicht zu, daß er sich seit längerer Zeit in der südlichen Schweiz oder dem südlichen Frankreich oder dem nördlichen Italien aufgehalten haben müsse. Auf die Frage, woher er dieses wissen könne, wurde ihm erwidert, daß der Schnitt seines Rockes und seiner Beinkleider, die Form des Tuchs und seines Huts, so wie das Leder seiner Stiefeln, nebst seinem Koffer und verschiedene andere Sachen, die er um und an sich habe, es verrathen, daß er einige Zeit in den oben erwähnten Gegenden gelebt habe, da nur dort derartige Gegenstände getragen würden. Der unbekannte Fremde stierte hierauf seinen Frager voll Staunen an, sagte ihm, „daß er die preußische Geheime Polizei für so raffinirt nicht gehalten hätte," und entfernte sich demnächst, ohne wieder zu kommen. Zeigen sich in Berlin gegenwärtig auch wieder Erscheinungen dieser Art? —

— † Die neuliche in der Abendpost inserirte Ankündigung der Ausgabe von Nr. 12. der Ewigen Lampe für heute Morgen war nur ein Manöver gegen die Polizei, ist aber nicht geglückt, die Nummer erschien bereits gestern Morgen, wurde aber sofort confiscirt. Auch die Nummer 62. der Bürger- und Bauernzeitung ist mit Beschlag belegt worden.

— † Die „Urwähler-Zeitung" enthält eine „Danksagung für den starken Besuch seines Schießstandes mit Bitte um Fortsetzung" von einem Herrn Kuckilinsky, Rosenstraße Nr. 23., „Hof-Conditor." — Es wäre interessant zu erfahren, von welchem Hofe denn dieser, demokratische Schießstände haltende Kuchenbäcker, Hof-Conditor ist!?

— † Für das gesammte Militair fand heute in der Garnisonkirche ein Gottesdienst statt zum Dank für die Rettung Sr. Majestät des Königs. — Ein gleicher allgemeiner feierlicher Gottesdienst ist von den Communalbehörden für den nächsten Sonntag in allen Kirchen Berlins angeordnet worden, dem die Behörden in der Nikolaikirche beiwohnen werden. Eine gleiche Dankfeier ist von dem Synagogenvorstand der alten jüdischen Gemeinde angeordnet worden.

Bereits am Mittwoch Abend traf in Charlottenburg eine Deputation der städtischen Behörden von Potsdam ein, um Sr. Majestät die innige Theilnahme der Stadt zu bezeugen.

— N Preußische Marine-Angelegenheit. Auf den Stettiner Werften ist man jetzt beschäftigt, die bisher der Seehandlung gehörige Fregatte, Mercur, von 300 Lasten Größe in eine Kriegs-Corvette zu verwandeln, welche 20 Kanonen führen wird. Vornehmlich werden Veränderungen in der Takelage gemacht. Das Fahrzeug wird noch in diesem Sommer mit der Amazone eine größere Uebungsfahrt machen. Ein getreues Bild des Merkur wird vom talentvollen jungen Maler M. Berger nächstens bei Gebrüder Rocca erscheinen, wo auch dessen Gemälde vom „Adler" — von Kennern sehr belobt wird. Wir wünschen diesem jungen Manne, welcher auf Kosten Sr. Majestät des Königs, seines Pathen, ausgebildet ist, einen guten Fortgang in der Marine-Malerei, wozu er ein vorzügliches Talent zu haben scheint.

— † „Die Hochzeit der Thetis" Gedicht von Schiller (Vergl. den 4. Akt der Euripideischen Iphigenia in Aulis) hat dem bekannten Balladencomponisten Karl Löwe die erfreuliche Gelegenheit geboten, seine Verehrung unseres erhabenen Königshauses durch eine geniale Kunstschöpfung zu bethätigen. Löwe hat diese an poetischer Schönheit so reiche Dichtung als Festcantate für Solo und Chorgesang mit Begleitung des Orchesters componirt und auf Allerhöchsten Befehl Sr. Majestät des Königs bei der Vermählungsfeier Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin Charlotte und des Erbprinzen von Meiningen mit den Kräften der Königl. Hofbühne und des Domchors aufzuführen das Glück gehabt. Da die Schlesinger'sche Musikhandlung die Herausgabe des herrlichen Werkes in Partitur und im Klavierauszug übernommen, so wird es gewiß bald durch die Gesangvereine Deutschlands Gemeingut werden.

— Die gestern mitgetheilten beiden Epigramme waren nicht aus der Deutschen, sondern aus der Norddeutschen (Stettin) Zeitung.

General-Secretairs Herrn von Schlicht und des Land.-Oec.-Raths Hrn. Thaer; aus Schlesien: des Vorstehers Herrn Grafen von Burghauß, der Landschafts-Directoren Herren Grafen von Rosenberg-Lipinsky und Freiherrn von Zedlitz und des Herrn Administrators Settegast; aus Sachsen: des Directors Herrn Freiherrn von Helldorf, General-Secretairs Herrn Dr. Heine, des Herrn Ober-Amtmanns Franz und Gutsbesitzers Röder; aus Westphalen: der Herren Vorsteher Freiherr von Lilien-Borg, Justizrath Bessel, Regierungs-Raths v. Brandenstein und Oec.-Raths Wiederhold; aus der Rheinprovinz: des General-Secretairs Herrn von Noorden, Gutsbesitzers Herrn von Müller, Landraths Herrn Simons und Ober-Steuer-Controleurs Hrn. Stoll.

Zu Schriftführern wurden ernannt die General-Sekretäre v. Lengerke, v. Schlicht u. Albrecht; zum Censor Hr. v. Kleist.

Hr. Minister v. Manteuffel begrüßt die Versammlung auf herzliche Weise, indem er verspricht, an den Berathungen, soviel seine sehr in Anspruch genommene Zeit erlaubt, Antheil zu nehmen, und namentlich wünscht, daß die Versammelten sich auch mit der Zollfrage beschäftigen möchten, in der mitzusprechen die Landwirthschaft ein vollkommenes Recht habe.

Hierauf hält Hr. Präsident v. Beckedorff eine längere Eröffnungsrede, indem er den Zweck der Versammlung auseinandersetzt, die landwirthschaftlichen Interessen, die Mittel zu ihrer Hebung und wie sie gemeinnützig gemacht werden können, bezeichnet, die Stellung des Landes-Oekonomie-Collegiums den Vereinen und den Staatsbehörden gegenüber beleuchtet und die Hoffnung ausspricht, daß die Versammlung eine wiederkehrende sein werde.

Ehe die Versammlung zu dem Gegenstande No. 1. „die Verwendung des etatsmäßigen Landeskulturfonds“ übergeht, entsteht eine längere Debatte über die Frage, ob Commissionen gebildet werden sollen, man entscheidet sich endlich dafür, das Präsidium zu ermächtigen, eine aus 3 Mitgliedern bestehende Commission zu ernennen, um das Programm durchzugehen und über die etwaige Abänderung desselben und die Gegenstände, über welche Commissionen zu bilden sein dürften, morgen Bericht zu erstatten.

Auf Antrag eines Mitgliedes wird der bezeichnete Gegenstand No. 1. bis zum Schlusse der Berathung über alle andere Gegenstände verschoben.

Man geht zu dem Berathungsgegenstande No. 2., die Gründung landwirthschaftlicher Meliorationsfonds, über, den der Verfasser der betreffenden Denkschrift, Hr. Lette, mit einigen Worten einleitet, an welche sich zunächst die Diskussion über die Bedürfnißfrage anschließt; es wird hervorgehoben, daß die Staatsregierung allein nicht im Stande sei, Meliorationen hervorzurufen, Associationen, Sparkassen u. s. w. gebildet werden müßten ꝛc. Um dem hochwichtigen Gegenstande näher zu treten, einigt man sich endlich dahin, eine Commission über diesen Gegenstand zu ernennen und ihr die Fakultät beizulegen, alle verwandten Gegenstände in den Kreis ihrer Berathungen zu ziehen. Hierbei wird der Grundsatz aufgestellt, daß alle Commissionen aus 8 Mitgliedern, aus jeder Provinz 1 Mitglied, und aus einem Mitgliede des Land.-Oekonomie-Collegiums bestehen sollen; erstere gehen aus Wahl, letztere durch Ernennung der Präsidenten hervor.

Uebergehend zum Gegenstande Nr. 3, „Herstellung einer landwirthschaftlichen Statistik sämmtlicher Vereinsbezirke“, werden zunächst Notizen über die Art und Weise gegeben, wie bisher im preuß. Staate statistische Nachrichten gesammelt wurden. (Fortsetzung folgt.)

Inserate.

(Für den folgenden Theil der Zeitung ist die Redaction nicht verantwortlich.)

Heute ist eine Deputation, bestehend aus dem Premier-Lieutenant Hrn. v. Jagow auf Aulosen, dem Burgemeister Ballerstedt aus Seehausen und dem Schulzen Bethke aus Rethhausen, an Se. Majestät den König abgegangen und haben folgendes Schreiben übergeben:

Allerdurchlauchtigster, Großmächtigster König,
Allergnädigster König und Herr!

Aufs Allertiefste ergriffen von der Nachricht eines abermaligen Mordversuchs auf die geheiligte Person Ew. Majestät,

In einer Zeit, in der Höchstdero Weisheit dem Vaterlande nach trüben Tagen von Neuem die Garantien des Friedens, der Macht und einer segensreichen Zukunft gewähren,

In der die, bei uns nie erkaltete, Verehrung für Ew. Majestät die Monarchie bis zu ihren fernsten Gränzen jubelnd durchdringt, bitten wir Ew. Majestät in tiefster Unterthänigkeit, uns zu gestatten:

Die Gesinnungen der aufrichtigsten Liebe für die Allerhöchste Person Ew. Majestät, die der Allmächtige noch recht lange zum Wohle des Vaterlandes schützen und erhalten wolle, die Gefühle des innigsten Abscheues für eine That, für welche unsere Sprache keinen Namen hat,

Die Versicherung unerschütterlichster Treue, mit der wir ersterben, zu den Füßen Ihres erhabenen Thrones niederlegen zu dürfen.

Osterburg, den 23. Mai 1850.

Allerunterthänigst, treugehorsamst
Die zum Kreistage versammelten Stände des Kreises Osterburg.
v. Jagow-Pollitz, Landrath. Bertram. Voigt. v. Jagow-Aulosen. Göring-Rönnebeck. v. Jagow-Calberwisch. Weicke. Mangelsdorf. v. Kahlden. Himburg. Lucke. Müller. von Knoblauch. Huck. Ballerstedt. Brandt. Bethke. Menzendorff. Langnese.

Auf das Inserat des Herrn **Fr. Westermann**, d. d. Bielefeld, den 7. Mai (Nr. 106. d. Z.) diene Folgendes:

Wenn Herr **Fr. Westermann** sich veranlaßt findet, die überwiegende Mehrheit der Bielefelder Leinenhandlungen gegen die von den Ravensberger Landbewohnern aufgestellte Behauptung:

es haben die Bielefelder Leinenhandlungen zur Förderung der Anlage einer Maschinen-Flachsspinnerei bei dem Handelsministerium um Zuschuß aus der Staatskasse nachgesucht,

entschieden zu verwahren, so muß darauf erwidert werden, daß nach einer mündlichen Versicherung des Herrn Handelsministers **v. d. Heydt** Excellenz die Bielefelder Handelskammer allerdings um einen derartigen Zuschuß nachgesucht hat, und daß in Folge dessen vom Handelsministerium ein Zuschuß von 24,000 Thlrn. zugesichert worden ist. Vorläufig müssen wir wenigstens die Versicherung des Herrn Ministers **v. d. Heydt** Excellenz für wahr und die Bielefelder Handelskammer als ein officielles und jedenfalls berechtigteres Organ der Mehrheit der Bielefelder Leinenhandlungen annehmen, als den Herrn **Fr. Westermann**, bis uns dieser vom Gegentheile überzeugt.

Wenn Herr **Fr. Westermann** ferner sagt:

die Bielefelder Leinenhandlungen in ihrer Majorität haben alle Consequenzen dieses Unternehmens richtig aufgefaßt, und ihre Abneigung dagegen dadurch bethätigt, daß keine derselben sich durch Aktien-Zeichnung daran betheiligt hat. Die Errichtung der Spinnerei geht vielmehr nur von Garnhändlern und auswärtigen Capitalisten aus, welche **hohe Zinsen zu erzielen bezwecken**,

so mag zugegeben werden, daß die Errichtung der gedachten Spinnerei zunächst von Garnhändlern und auswärtigen Capitalisten ausgeht. Aber aus dem Umstande, daß keine der Bielefelder Leinenhandlungen sich durch Aktien-Zeichnung daran betheiligt hat, (was ich dahingestellt sein lasse) die Abneigung der Majorität derselben gegen das gedachte Unternehmen zu folgern, ist jedenfalls eine überaus kühne Logik; denn wenn man auch hohe Zinsen zu erzielen hofft, so werden die Leinenhandlungen wahrscheinlich sicher sein, daß sie mit ihren Capitalien in ihrem eigenen Geschäfte noch höhere Zinsen erzielen können, von Aktien-Zeichnungen also um so eher absehen können, als ihnen die Vortheile des Unternehmens auf indirektem Wege doch zu Gute kommen müssen. Gegenüber der Thatsache, daß die Bielefelder Handelskammer, an deren Spitze als Präsident ein Leinenhändler steht, die Gründung einer Maschinen-Flachsspinnerei als dringend nothwendig dargestellt hat, und daß die bedeutendsten der Bielefelder Leinenhandlungen einem solchen Unternehmen eifrig das Wort geredet haben, will das Verhalten der dii minorum gentium wenig bedeuten.

Uebrigens bedurfte es der naiven Versicherung des Herrn **Fr. Westermann**, daß man hohe Zinsen zu erzielen bezwecke, durchaus nicht. Daß dies die einzige Absicht sei, wußten unsere Weber längst, wenn ihnen auch alle Tage die Bielefelder Leinenhändler mit süßlichen Worten versicherten, es sei lediglich Absicht, der arbeitenden Klasse höhern Verdienst zu verschaffen.

Bei alledem ist es interessant, dies von einem Bielefelder Leinenhändler offen eingeräumt zu sehen. Also darauf läuft die ganze Bettelei bei der Staatskasse hinaus, daß einigen Garnhändlern und auswärtigen Capitalisten die Möglichkeit geboten wird, hohe Zinsen zu erzielen, also deshalb muß unsere einheimische Industrie ruinirt werden, also zu diesem Zwecke muß die Staatskasse Zuschüsse leisten, Zuschüsse, zu denen die dürftigen Spinner und Weber auch ihre Steuern bezahlen müssen, also deshalb hat die liberale Bourgeosie seit Jahren für die Errichtung eines Handelsministeriums agitirt, um eine bequeme Handhabe zur Erzielung höherer Procentchen zu gewinnen.

Jöllenbeck, den 15. Mai 1850.

Lohmeyer.

Ein Polysander-Flügel,

nur wenige Jahre gebraucht und noch in sehr gutem Stande, ist für 100 Thlr. zu verkaufen, event. zu vermiethen, Neue Grünstraße Nr. 5. und 6. parterre links.

Eine junge Dame aus den höheren Ständen sucht eine Stellung als Gesellschafterin oder Erzieherin. Sie spricht französisch und englisch und ist musikalisch gebildet. Näheres Friedrichsstraße Nr. 238. 2 Treppen hoch beim Dr. R. Foß.

Neue Grünstraße Nr. 24. ist die ganz neu und elegant eingerichtete hohe Parterre-Wohnung, bestehend aus 1 Entree, 1 Saal, 6 Stuben, Küche nebst Zubehör, gem. Waschhause und Trockenboden, sogleich oder zum 1. Juli zu vermiethen; — auch eignet sich das Lokal zu einem ruhigen und reinlichen Geschäft. Näh. b. W. 2 Tr.

Ein junger Oeconom, 21 Jahr alt, mit guten Zeugnissen und patriotischer Gesinnung, der zur Zeit unentgeldlich practisirt, wünscht gegen ein geringes Salair anderweit placirt zu sein. Nähere Auskunft ertheilt auf gefällige Anfrage der Herr Prediger Bernhardi im Cadettenhause zu Potsdam.

Eine ländliche Besitzung, 1 bis 2 Meilen von Berlin entfernt, mit gutem bewohnbaren Hause nebst großem Garten, wo möglich Park dabei, wenn auch etwas Land dazu gehört, wird zu kaufen gesucht. Es kann ganz ausgezahlt werden. Adressen bittet man unter S. 157. im Intelligenz-Comtoir abzugeben.

Die Gesellschaft zur Beförderung des Christenthums unter den Juden wird

Dienstag, den 28. Mai,
Nachmittag 3 Uhr,

in der Louisenstadt-Kirche ihr Jahresfest mit Gesang, Gebet und Predigt begehen. Herr Pastor Knak wird die Fest-Predigt halten.

Wir laden deshalb alle, welche an dem Wohle Israels Antheil nehmen, zur Theilnahme an diesem Feste ergebenst ein.

Berlin, den 23. Mai 1850.

Das Comitee der Gesellschaft zur Beförderung des Christenthums unter den Juden.

Pariser Glanz-Lack,

in Flaschen à ⅓ Q. à 10 Sgr.

Für wenige Pfennige kann man vermittelst dieses Lackes altes Schuhwerk gleich lackirtem Leder auf das Feinste lackiren. Bei der jetzt herrschenden Mode, auf Bällen und in Gesellschaften nur in lackirtem Schuhwerk zu erscheinen, ist obiger Lack besonders empfehlenswerth.

L. E. Baum, Friedrichstr. 56.

Patentirte und garantirte
englische und französische

Haar- und Zahn-Bürsten,

deren Borsten, bei der Eigenschaft, nicht auszugehen, durch eine besondere sorgfältige Behandlung, das Haar und die Zähne sehr gut reinigen und conserviren; nur allein ächt zu haben bei

LOHSÉ, Jägerstr. 46., Maison de Paris.

Bad Kissingen.
Sanner's Hôtel.

Unterzeichneter erlaubt sich sein an der Promenade gelegenes Gast- und Badehaus den geehrten Reisenden, resp. Badegästen bestens zu empfehlen.

C. Sanner.

Damenkleider und Visites

werden nach neuester Façon geschmackvoll und billig, für auswärtige Damen nach einem passenden Probekleide, angefertigt bei Jos. Schnöpf, Stechbahn Nr. 6.

Sämmtliche Brennerei-Utensilien zu Wieck bei Gützkow in Neuvorpommern sollen verkauft werden; dieselben sind nach neuerer Art construirt, in brauchbarem Stande, und haben die Größe, daß täglich 88 Scheffel Kartoffeln damit verarbeitet werden können. Kaufliebhaber haben sich dieserhalb bei mir zu melden.

v. Lepel.

Mantillen, Visites, Mantelets

in Sammet, Seide und Kanten empfehlen in besonders gut sitzenden ganz neuen Façons zu billigen Preisen

Günther & Oehlmann,
Berlin: breite Str. 20. Potsdam: am Canal 40.

Den erwarteten zweiten Transport frisch geräucherten

Bärenschinken

empfing so eben und empfiehlt im Ganzen und ausgeschnitten billigst

C. H. Klepser, Behrenstr. Nr. 45.,
im Eckhause der Charlottenstr.

Elegante **Goldrahmspiegel, Goldleisten**

und Goldrahmen zu Oelgemälden und Kupferstichen, so wie Glaserdemante zu äußerst billigen Preisen bei

C. W. Müller, Friedrichsstraße Nr. 145.

Die

Goldberger'schen
galvano-electr. Rheumatismus-Ketten,

à Stück mit Gebrauchs-Anweisung 1 Thlr., stärkere 1 Thlr. 15 Sgr. und einfache Sorte à 15 Sgr. (in **doppelter** Construction, gegen veraltete Uebel anzuwenden, à 2 und 3 Thlr.), sind nach wie vor **in Berlin** nur einzig und allein bei

L. Herrmann u. Comp.,
Breite Str. Nr. 31.,

sowie auch in **Potsdam** bei Herrn **C. F. Meise**, Brandenburger-Strasse Nr. 70., Angermünde bei Hrn. W. Rehfeld, Birnbaum bei Hrn. M. Strich, Brandenburg bei Hrn. A. Müller, Bromberg bei Hrn. C. F. Beleites, Cottbus bei Hrn. C. K. Teschner, Cremmen bei Hrn. Carl Schultze, Frankfurt a. d. O. bei Hrn. Albert Kierstein, Guben bei Hrn. A. Sauermann, Havelberg bei Hrn. C. L. Strempel, Jüterbog bei Hrn. Friedr. Queist, Inowraclaw bei Hrn. Assistenz-Arzt Hoffmann, Kyritz bei Hrn. H. Döring, Lissa bei Hrn. J. L. Hausen, Luckau bei Hrn. H. Bochow, Luckenwalde bei Hrn. K. Schreber, Lübben bei Hrn. Leopold Vieberg, Neu-Ruppin bei Hrn. C. W. Schwedler, Neustadt-Eberswalde bei Hrn. J. G. Jantzen, Perleberg bei Hrn. Aug. Assmus, Prenzlau bei Hrn. A. Fliess, Sommerfeld bei Hrn. H. Mertsching, Spandau bei Hrn. S. Cohnheim, Wrietzen bei Hrn. J. C. F. Massuthe, Spremberg bei Hrn. Carl Lange, Stolp bei Hrn. Caspar Friedländer, Treptow a. R. bei Hrn. Dahlke Nachfolger, Treuenbrietzen bei Hrn. F. W. Stargardt, Zehdenik bei Hrn. Ernst Wiedemann, Züllichau bei Hrn. Rud. Neumann, Fürstenwalde bei Hrn. E. F. Schulze und in Dahme bei Hrn. Aug. Hilscher, **bei Niemand Anderem jedoch in den benannten Städten,** in ihrer ursprünglichen, bisher unübertroffenen Form und Zusammenstellung ächt und zu den festgestellten Fabrikpreisen zu haben.

In denselben Depots sind auch vorräthig: **Goldberger's thermo-electrische Finger-Ringe** in allen Grössen, gegen Schreibkrampf, Zittern oder Schwäche in den Fingern etc. mit vielem Nutzen anzuwenden.

Die erste Preuß. Landes- und National-Haupt-Garderobe-Manufactur zum Preußischen Adler, Königsstraße Nr. 16, von M. Kauffmann u. Co.

Königsstraße Nr. 16. — Königsstraße Nr. 16.

empfiehlt vor dem Feste ihr Lager der elegantesten und nobelsten Herren-Anzüge zur besondern gefälligen Beachtung. Sämmtliche Gegenstände als: Tuchoberröcke, Tweens, Leibröcke, Beinkleider, Westen ꝛc., sind auf das Modernste und Feinste angefertigt. Jede Bestellung wird auf Verlangen innerhalb 12 Stunden ausgeführt. — Preise sind, wie bekannt, sehr solide und für die Gediegenheit der Stoffe wird garantirt.

NB. Auswärtige Aufträge werden, wie bisher, pünktlich und reell effectuirt.

Täglich fr. Austern, Caviar, Hummer, Seefische, versch. engl. und französ. Käse, versch. engl. Saucen, Mixed-Pickles, Piccalilli, versch. Salate offerirt die Hamb. Wein- und Delikatessen-Handlung unter den Linden Nr. 34.

Julius Ewest.

Die am 22. d. M. vom Treubunde mit Gott für König und Vaterland beabsichtigte Festfeier in Tivoli ist wegen des schmachvollen Attentates auf die erhabene Person unsers heißgeliebten Königs unterblieben.

Der Treubund hält es für seine Pflicht, dem Allmächtigen für die wunderbare Erhaltung unsers hochverehrten Landesvaters zu danken und seine Bundesbrüder und Gesinnungsgenossen um sich zu versammeln.

Demnach wird am

Sonntag den 26. d. M., Nachmittags 4 Uhr,

im Tivoli vom Treubunde mit Gott für König und Vaterland eine Feierlichkeit veranstaltet, welche in ihrem ersten Theile eine religiöse sein soll.

Um 8 Uhr beginnt der zweite Theil des Festes mit einem Concert und endet mit einem Feuerwerk.

Die für den 22. ausgegebenen Billets behalten für Sonntag ihre Gültigkeit.

Unsere Bundesbrüder erfahren das Nähere bei den Vertrauensmännern.

Berlin, den 23. Mai 1850.

Der Treubund
mit Gott für König und Vaterland.
Das Fest-Comité.

Familien-Anzeigen.

Verlobungen.

Frl. Adelheid Kühlenthal mit Hrn. Adolph Stubenrauch hiers.; Frl. Emmi Herms mit Hrn. Geh. Calculator Herms hiers.; Frl. Antonie Wiebeg mit Hrn. Bat.-Arzt Dr. Valentin zu Königs-Wusterhausen; Frl. Marie Jting mit Hrn. Reg.-Arzt Dr. Langenmayr zu Wasserburg.

Verbindungen.

Unsere am 13. d. M. vollzogene Verbindung beehren wir uns hiermit ergebenst anzuzeigen.

Wedderwill, den 20sten Mai 1850.

Hermann von Loeper,
Cäcilie von Loeper,
geb. v. Knebelsdorff-Brennickenhoff.

Unsere am 21. d. M. vollzogene eheliche Verbindung zeigen wir hiermit ergebenst an.

Hugo von Wesser,
Lieutenant im Ersten Garde-Regiment zu Fuß.
Emilie von Wesser, geb. Dreyse.

Potsdam, den 23. Mai 1850.

Ihre gestern vollzogene eheliche Verbindung zeigen ergebenst an

C. Meuß, Hülfsprediger an St. Elisabeth in Berlin.
Marie Meuß, geb. Schmieder.

Wittenberg, den 23. Mai 1850.

Hr. S. Striemer mit Frl. Röschen Cohn hiers.; Hr. Gustav Schneider mit Frl. Anna Simon hiers.; Hr. Leop. Keßler mit Frl. Auguste Frosch hiers.; Hr. Julius Moser mit Frl. Simonette Herz hiers.; Hr. Ob.-Ger.-Assessor v. Grolmann mit Frl. Hermine v. Luttitz zu Tschernitz; Hr. Carl Rogan mit Frl. Meta Helm zu Halberstadt; Hr. Wilh. Kauffmann mit Frl. Elise Lutze zu Beeskow.

Geburten.

Die heute früh erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau Ida, geb. Raaß, von einem gesunden Knaben beehre ich mich ergebenst anzuzeigen.

C. A. Wietzer.

Berlin, den 23. Mai 1850.

Ein Sohn: dem Hrn. R. Behrens hiers.; Hrn. Pastor Lallemant zu Pollnow; eine Tochter: dem Hrn. Aug. Brock hiers.

Todesfälle.

Am 21. d. M., Morgens 1 Uhr, verstarb der Königl. Premier-Lieutenant und Regiments-Adjutant des Garde-Artillerie-Regiments, **Carl Wilhelm Windhorn** hierselbst, in Folge eines Lungenleidens.

Das Andenken an diesen in jeder Beziehung ausgezeichneten Offizier wird seinen Kameraden unvergeßlich bleiben.

Berlin, den 22. Mai 1850.

Das Offizier-Corps des Garde-Artillerie-Regiments.

Nach fünftägigem Krankenlager entschlief am Pfingstsonntage Nachmittag ganz sanft unsere liebe Mutter und Schwiegermutter, Frau Gräfin **Krockow**, geb. Köhn v. Jaski, auf Dubberzin, in ihrem 68. Lebensjahre. Allen entfernten Verwandten, theilnehmenden Freunden und Bekannten, theilen wir tiefbetrübt auf diesem Wege diese Nachricht mit.

Emma von Blumenthal,
Rosalie von Wolzogen, } geb. Gr. Krockow.
Louise, Gr. Krockow.
Freiherr **von Blumenthal** auf Quakenburg.

Heute führte der Herr durch sanften Tod, nach kurzem Leiden am Scharlachfieber, unsere liebe Tochter **Clara** in das bessere Leben.

Französisch Buchholz, den 21. Mai 1850.

Der Prediger **Nouvel** und Frau, geb. **Klamroth.**

Heute Morgen um 3 Uhr verschied zu einem höheren Leben unser geliebter Vater und Schwiegervater, der Oberprediger und Ritter des rothen Adler-Ordens 4ter Klasse, **Joh. Heinr. Ludw. Obenaus** zu Garz a. d. O.

80 Jahre, 6 Monate und 8 Tage hat ihn sein himmlischer Vater in Freude und Schmerz mit großer Erbarmung getragen und ihm die Gnade gewährt, mehr als 51 Jahre sein ihm theures Amt in Kraft verwalten zu können.

Unsern lieben Freunden und Verwandten diese Anzeige statt jeder besonderen Meldung.

Garz a. d. O., den 23. Mai 1850.

H. Obenaus, Pastor zu Wiesenbrow.
E. Obenaus, geb. Reith.

Hr. Kaufmann W. Steinthal hiers.; Clärchen Held hiers.; Hr. Tischlermeister Moritz hiers.; Frau Baronin v. Bredow-Wagenitz hiers.; Hr. Generallieutenant z. D. Klaß zu Erfurt; Hr. Oberprediger Waldmann zu Buckow; Frl. Emma v. Puttkammer zu Bartin.

Königliche Schauspiele.

Freitag, den 24. Mai. Im Opernhause. Mit aufgehobenem Abonnement: Der Prophet, Oper in 5 Abth., nach dem Französ. des E. Scribe, deutsch bearbeitet von L. Rellstab. Musik von Meyerbeer. Ballet von Hoguet. (Hr. Tichatscheck: Johann von Leyden; Frau Viardot-Garcia: Fides, als letzte Gastrolle.) Anfang 6 Uhr.

Sonnabend, den 25. Mai. Im Schauspielhause. 91. Abonnements-Vorstellung: Viel Lärmen um Nichts, Lustspiel in 5 Abth., von Shakspeare, übersetzt von L. Tieck. Anfang halb 7 Uhr.

Sonntag, den 26. Mai. Im Opernhause. 59. Abonnements-Vorstellung. Der Prophet. (Hr. Tichatscheck: Johann von Leyden; Frl. Wagner, vom Stadttheater zu Hamburg, Fides, als erste Gastrolle.)

Königstädtisches Theater.

Freitag, den 24. Mai. Ein Prophet.

Sonnabend, den 25. Mai. Eine Rente, oder: Wucherer und Ehemann. Hierauf: Die Wiener in Berlin.

Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater.

Sonnabend, den 25. Mai. Der Börsenschwindel, oder: Eine Frau als Lustspielhonorar. Original-Lustspiel in 3 Aufzügen, von H. F. Heine. Hierauf: Versuche, oder: Die Familie Fliedermüller. Musikalisches Quodlibet in 1 Akt, von L. Schneider. (Frl. Aug. Schulz: Pauline.)

Sonntag, den 26. Mai. Zum ersten Male: Die Figurantin, Lustspiel mit Gesang, in 2 Aufzügen, von Blum. Personen: Chevalier Arthur v. Villefrandre, Hr. Droberg; Chevalier Baldesillas, Hr. Gibson; Doubson, Hr. Brückner; Blackston, Hr. Neumann; Rosambeau, Balletmeister, Palmira, erste Sängerin, Angela, erste Tänzerin, Clairon, zweite Tänzerin, Judith, Figurantin bei der großen Oper zu Paris, Hr. Stoltz, Frl. Stromeyer, Frl. Rosahl, Frl. Wendt, ***; Madame Menot, Judiths Tante, Portière, Frau Harwardt; Jean, Garçon in einem pariser Hotel, Hr. Reinhardt; Charles, Bedienter bei Dem. Judith, Hr. Kühns; der Inspicient des Theaters, Hr. Rey. Sängerinnen, Tänzerinnen, Bediente. (Judith, Frl. Aug. Schulz.) Scene: Paris. Hierauf: Herr Caroline, Vaudeville in 1 Akt, nach Varin, von D. Kalisch. Musik von Gährich. (Herr L'Arronge: Krippenstapel.)

Freie Entreen sind ohne Ausnahme nicht gültig.

Preise der Plätze: Fremden-Loge 1 Thlr., Orchester-Loge 20 Sgr., erster Rang, Balcon und Logen 15 Sgr., Prosceniums-Logen im zweiten Rang 15 Sgr., Parquet 12½ Sgr., Balcon im zweiten Rang 10 Sgr., Parterre 7½ Sgr., Gallerie 5 Sgr. Billets sind vorher im Billets-Verkaufs-Büreau von Morgens 9 bis Mittags 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 4 Uhr, so wie bei Herrn Laffar, Brüderstraße No. 3, zu haben.

Börse von Berlin, den 24. Mai.

Wechsel-Course.

Amsterdam	250 Fl.	kurz	142 B.
do.	250 Fl.	2 Mt.	141⅞ bez.
Hamburg	300 Mk.	kurz	150⅝ B.
do.	300 Mk.	2 Mt.	149⅞ B.
London	1 Lst.	3 Mt.	6. 24⅞ B.
Paris	300 Fr.	2 Mt.	80½ B.
Wien in 20 Fl.	150 Fl.	2 Mt.	84⅞ bez.
Augsburg	150 Fl.	2 Mt.	102⅞ B.
Breslau	100 Thlr.	2 Mt.	99⅞ G.
Leipzig in Court. im 14-Thlr.F.	100 Thlr.	8 Tg.	99⅞ bez.
do.	100 Thlr.	2 Mt.	99⅙ bez.
Frankfurt a. M. südd. W.	100 Fl.	2 Mt.	56. 24 B.
Petersburg	100 SR.	3 W.	108 bez.

Fonds- und Geld-Course.

	Zf.			Zf.	
Freiwill. Anleihe	5	105⅞ bez.	Ostpr. Pfandbr.	3½	
St.-Schuld-Sch.	3½	86 bez.	Pomm. Pfandbr.	3½	95½ bez.
Seeh. Präm.-Sch.	—	102 bez.	Kur- u. Nm. Pfbr.	3½	95 G.
K. u. Nm. Schuldv.	3½		Schlesische do.	3½	
Berl. Stadt-Oblig.	5	103½ B.	do. Lit. B. gar. do.	3½	
do. do.	3½		Pr. B.-Anth.-Sch.	—	96 à ½ b. u. B.
Westpr. Pfandbr.	3½	89½ B.	Friedrichsd'or	—	113½ bez.
Grossh. Posen do.	4	100½ G.	And. Goldm. à 5 th.	—	112½ bez.
do. do. do.	3½	89½ G.	Disconto		

Eisenbahn-Actien.

	Zf.			Zf.	
Berg.-Märkische	4	39½ G.	Magdeb.-Wittenb.	4	56½ G.
do. Prior.	5	100½ B.	do. Prior.	5	99½ bez. u. B.
Berl.-Anh. A. B.	4	88½ etw. bz.	Mecklenburger	4	31½ B.
do. Prior.	4	94½ B.	Niederschl. Märk.	3½	83½ bez.
Berl.-Hamburger	4	78½ bz. B.	do. Prior.	4	93½ B.
do. Prior.	4½	100½ G.	do. Prior.	5	103 G.
do. 2. Em.	4½	97 bz. G.	do. 3. Serie	5	101½ B.
Berl. Potsd. Mgdb.	4	60½a59½ bz. B.	N. Schl. M. Zwgb.	4	29 B.
do. Prior.	4	91 B.	do. Prior.	4½	
do. do.	5	101 B.	do. Prior.	5	
do. do. Lit. D.	5	99½ bz.	do. St. Prior.	5	
Berl.-Stettin	4	102½ bz.	Oberschl. Lit. A.	3½	104 B.
do. Prior.	5	104½ B.	do. Lit. B.	3½	102 B.
Bonn-Cölner	5		do. Prior.	4	
Breslau-Freiburg	4	70 B.	Prz.W. (St. Voh.)	4	26 G.
Cöln-Minden	3½	93½ a 94 bz. B.	do. Prior.	5	
do. Prior.	4½	100½ bz. G.	do. II. Serie	5	
do. do.	5	103 G.	Rheinische	4	40 B.
Crac.-Oberschl.	4	68 bz.	do. St.-Prior.	4	75½ B.
do. Prior.	4	82 B.	do. Prior.	4	88 B.
Dresden-Görlitz	4		do. v. Staat gar.	3½	83 B.
Düsseld.-Elberf.	4	77 B.	Stargard-Posen	3½	82½ bez.
do. Prior.	4	88½ bz.	Thüringer	4	63 bez. u. B.
Fr.-Wilh.-Nordb.	4	39½, 40, 39½ bz.	do. Prior.	4½	97½ bez. u. G.
do. Prior.	5	98½ B.	Wilhelmsb. (Cosel-Oderberg)	4	70 B.
Kiel-Altona	4	94 B.	do. Prior.	5	100 B.
Magdeb.-Halberst.	4	139 B.	Zarskoje-Selo	—	78½ B.
Magdeb.-Leipz.	4	214 B.			
do. Prior.	4	99 G.			

Ausländische Fonds.

Russ.-Engl. Anl.	5	109 bez. u. B.	poln. P.-O. à 500fl.	4	79⅞ bez.
do. do. do.	4½	96⅞ bez. u. B.	do. do. à 300fl.	—	124 G.
do. 1. Anl. b. Hope	4		poln. Bank-C. L. A.	5	92⅞ B.
do. 2-4. A. b. Stiegl.	4	90⅞ S. V. 90⅞ B.	do. do. L. B.	—	17⅞ B.
do. poln. Schatz-O.	4	79 bez. u. G.	Lübeck. St.-Anl.	4½	98⅞ B.
poln. Pfandbr. alte	4	95⅞ G.	Kurh. P. Sch. à 40th.	—	32⅞ B.
do. do. neue	4	95⅞ G.	N. Bad. Anl. à 35 Fl.	—	17⅞ B.

Die Börse eröffnete auf höhere Rentencourse zum Theil zu besseren Coursen, doch zeigten sich später so überwiegende Verkäufer, dass es grösstentheils wieder zu den gestrigen Coursen schloss; wie es schien, auf beunruhigende Nachrichten von Dänemark.

Potsdam-Magdeburger 2¼ % niedriger als gestern auf die heutige Mittheilung im Staats-Anzeiger, da man derselben einen officiellen Charakter beilegen zu müssen glaubte.

Berliner Getreidebericht vom 24. Mai.

Weizen loco n. Qu.	50 — 54	pr. Mai/Juni	10½ bz. B.
Roggen do. do.	26½ — 29	pr. Juni/Juli	10⅞ B.
pr. Frühj. 82pf.		pr. Sept./Okt.	10⅞ B. 10½ G.
pr. Mai/Juni	26½ B.	Lein-Oel loco	11½
pr. Juni/Juli	26½ verkauft.	pr. Mai	11½
pr. Juli/Aug.	26½ B. 26½ G.	Rapps	
pr. Sept./Okt.	28 27½ verkauft.	Rübsen	
Hafer loco n. Qu.	18 — 19	Spiritus loco o. F.	14½ ½ verkauft.
Gerste, große, loco	20 — 23	do. mit Faß	14½ G.
Erbsen, Kochwaare	30—33	pr. Mai	14½ bz. G.
Futterwaare	27—29	pr. Mai/Juni	bz.
Rüb-Oel loco	11½	pr. Juni/Juli	14½ G. ½ B.
pr. Mai	11½ 11 verk. G.	pr. Juli/August	14½ B. ½ G.

Roggen und Rüb-Oel bei großer Verkaufslust weiter gewichen. Spiritus ebenfalls matter.

Telegraphische Depeschen.

Paris, den 22. Mai. 3% 55,80. 5% Rente 89,55.

London, den 22. Mai. Consols 95¾ a ⅞.

Hamburg, den 23. Mai. Berlin-Hamburg 77⅝. Köln-Minden 92⅝. Magdeburg-Wittenberge 55⅝. Nordbahn 38⅝.

Frankfurt a. M., den 23. Mai. Nordbahn 40⅛. Metalliques 5% 76⅝. Metall. 4½% 66⅝. Span. 30⅝. Bad. 31⅝. Kurheß. 32⅝. Wien 99.

Amsterdam, den 22. Mai. Integr. 55⅝. Ardoins 13⅛. — Span. 3% 30⅛. Metall. 5% 73½. dergl. 2½ % 40.

Wien, den 23. Mai. Fonds fester. Metall. 5% 92⅝, do. 4½% 80⅝. Bank-Actien 1062. Nordbahn 107. Valuten unverändert. Mailänder —. Pesther —. London 12,06. Hamburg —. Augsburg 120⅛. Amsterdam —. Paris —. Gold 27⅝. Silber 19⅛.

(Tel. Corresp.-Bureau.)

Auswärtige Börsen.

Paris, den 21. Mai. Auf das Gerücht der Krankheit des Generals Changarnier und der Zinserhöhung der Schatzscheine waren Course, trotz Realisirung von 17,500 Fr. Rente matter, später jedoch fester. Den Nachrichten aus der Nationalversammlung sah man mit Spannung entgegen. — 3% Rente 55,15. 5% Rente p. C. 87,50, p. ult. 88,40. Bank-Actien 2065. Span. 3% 36⅛. Nordbahn 415.

London, den 20. Mai. Die Erwartung einer Lösung unserer Differenz mit Frankreich wirkte günstig auf die Course. Consols 95⅝ a ¾. Ardoins 16⅞ a 17⅛. Span. 3% 37 a ⅛. Port. —. Russen —. Integr. —. Mex. 30⅞ a 31. Neue Russ. 4½% 2½ a ¾.

Frankfurt a. M., den 22. Mai. Bank-Actien 1050, 1045. Metall. 5% 77⅛, 76⅝. 250-Fl.-Loose 90⅛, 90. 500-Fl.-Loose 144⅛, 144. — Preuß. Staatsschuld-Scheine 86⅛, 86⅝. Köln-Minden 94, 93½. Span. 3% 30⅝, 30⅝. Integr. 56¼, 56. Berbach 80¼, 79¾. — Sardin. Loose 31¾, ¼. Poln. 300-Fl.-Loose 124 G., do. 500-Fl.-Loose 80⅝, 80½. Kurheß. 40-Thlr.-Loose 33, 32¾. Fr.-W.-Nordbahn ohne Zinsen 41, 40¾. Badische 35-Fl.-Loose 31⅝, 31⅝. Taunusbahn-Actien 280, 278.

Hamburg, den 22. Mai. F.-C.-A. 87¼ B. u. G. Freiwillige Anleihe 105½ B. Russen 104⅛ B., do. neue 4½% 92½, 92¼. Stieglitz 85¼, ¼. Dän. 70¼, 70. Ardoins 11⅝, ½. Span. 3% 29, 28⅞. Berlin-Hamburg 77¾, ½. Magdeburg-Wittenberge 56, 55¾. Köln-Minden 93, 92¾. Friedr.-Wilh.-Nordbahn 39 B. Kiel-Altona 93, 92¾. Mecklenburger 31 B.

Course zum Theil höher bei schwachem Verkehr.

Amsterdam, den 21. Mai. Integr. 55⅝. Arnheim —. Amsterdam-Rotterdam —. Ardoins 12¹³⁄₁₆. Coupons 7⅝. Span. 3% 30⅛. Portug. 35⅛. Russen 104⅝. Stieglitz 85⅝. Metall. 5% 73½, do. 2½% 39⅝. Meric. 28¹³⁄₁₆. London 12,2½ G. Hamburg 35 G.

Lebhafter Umsatz bei zum Theil höheren Coursen, nur öster. Fonds niedriger offerirt.

Wien, den 22. Mai. Met. 92⅝, ⅝, do. 4½% 80⅝, ⅝, 2½% 49, 48½. Bank-Actien 1065, 1060. Loose von 1834 174⅛, 174, do. von 1839 108⅝, 108⅝. Nordbahn 107⅛, 107. Mailand 78, 77½. — Gloggnitz 115, 114½. Pesth 86⅝, ½. Amsterdam 167¼ G. Augsburg 120½ G. Frankfurt 120½ G. Hamburg 177½ G. London 12,8, 7. Paris 142¼ G. Gold 27⅝. Silber 19⅛.

Valuten und Fonds fester, letztere Anfangs über Notiz bezahlt, das Geschäft sehr stille.

Leipzig, den 23. Mai. Leipzig-Dresden E.-A. 119¾, 119½. — Sächsisch-Baierische 86¾ G. Sächsisch-Schlesische 94¾ B. Chemnitz-Riesa 23¾ G. Löbau-Zittau 26 B. Magdeburg-Leipzig 214½ B. Berlin-Anhalt 87¾ G. Krakau-Oberschlesische —. Köln-Minden 94 G. Fr.-W.-Nordbahn 38¾ G. Altona-Kiel 94½, 94. Anhalt-Dessauer Landesbank Lit. A. 145½ B., Lit. B. 118¾ B., 118⅛ G. Preuß. Bank-Antheile 95½, 95. Oester. Banknoten 85 G.

Breslau, den 23. Mai. Polnisches Papiergeld 96¾ a ⅝ bez. — Oester. Banknoten 85⅟₁₂ a ½ bez. u. B. Poln. 500-Fl.-Loose 80½ B. Schatz-Obligationen 4% 80½ B. Oberschles. Lit. A. 104 B., do. B. 102 B. Breslau-Schweidnitz-Freiburg 68½ bez. Sächsisch-Schlesische —. Niederschlesisch-Märkische 83 G. Köln-Minden 94 B. Neisse-Brieg 35½ bez. Krakau-Oberschlesische 67½ B. Krakau. Prior. 4% 80 G. Fr.-W.-Nordbahn 39½ bez.

Auswärtige Getreideberichte.

Breslau, 23. Mai. Getreide wesentlich flauer, namentlich Weizen vernachläßigt, Roggen fester, Gerste und Hafer preishaltend, der Umsatz fast nur zur Consumtion.

Heute bezahlte man weißen Weizen 39 — 55 Sgr., gelben Weizen 38 — 53 Sgr., Roggen 26 — 28½ Sgr., Gerste 21 — 24 Sgr., Hafer 18 — 20 Sgr., und Kocherbsen 24 — 28 Sgr.

Oelsaaten ohne Geschäft, nur Leinsaat in guter Frage und 50—62½ Sgr. bezahlt. Rapps auf Lieferung pr. August und September nichts geschlossen.

Kleesaat in rother Waare schwer anzubringen und 8 — 13 Thlr. dafür bezahlt. Weiße Saat ist mehr am Platze und wenn auch Käufer ⅓ a ½ Thlr. pr. Ctr. mehr bewilligen, so sind Käufer zurückhaltender, weil ihnen die Preise von 5 — 10½ Thlr. nicht convenieren.

Spiritus à 6¹¹⁄₁₂ Thlr. begeben, auf Lieferung pr. Juli — August 7¼ Thlr. bezahlt.

Rüböl in loco 11⅔ Thlr. B. ohne Kauflust, Lieferung pr. Herbst ganz unbeachtet.

Zink 4½ Thlr. für loco fest gehalten.

Stettin, 23. Mai. In Weizen auch heute kein Geschäft. Roggen in loko 86 Pfd. poln. 28⅔ Thlr. B., schlesischer 28½ Thlr. G., 84 — 85 Pfd. 28¼ Thlr. B., pr. Mai — Juni 86 Pfd. 28½ a 28¼ Thlr. bez., pr. Juni — Juli 86 Pfd. 28½ a 28¼ Thlr. bez., pr. September — October 84 Pfd. 29½ Thlr. bez., 82 Pfd. 29¼ Thlr. B., 29 Thlr. G.

Rüböl pr. Mai ist auf 11⅔ a 11 Thlr. zurückgegangen, dazu bez. u. B., Sommer-Termine sind zu 10¾ Thlr. zu haben, pr. Sept. — Oct. 10⅔ Thlr. B., 10½ Thlr. G.

Spiritus aus erster Hand zur Stelle und aus zweiter Hand ohne Faß 24½ % G., mit Fässern 25½ % G., pr. Mai — Juni und pr. Juni — Juli 25½ % G., pr. Juli — August 24¾ % B., 25 % G., pr. August 24½ % B., 25 % G.

Zink 4⅔ Thlr. B.

Magdeburg, den 23. Mai. Weizen 37 a 43 Thlr. Roggen 27½ a 26 Thlr. Gerste 22 a 20 Thlr. Hafer 16 a 17½ Thlr. Kartoffel-Spiritus loco 19 a ¼ Thlr. pr. 14,400 % Tr.

London, 20. Mai. Engl. Weizen nur mäßig zugeführt, aber dennoch gegen vorigen Montag nur 1 s billiger zu verkaufen. Fremder auf alte Preise behauptet, aber dazu keine Käufer. Andere Artikel unverändert aber auch still.

Inhalts-Anzeiger.

Bulletins.
Amtliche Nachrichten.
Der Mordversuch auf Se. Maj. den König.
Deutschland. Preußen. Berlin: Hiesige Presse. Notizen über den Mordanfall auf Se. Maj. Berlin-Potsdam-Magdeburger Eisenbahn. Adressen der städtischen Behörden. Verwaltungsrath. Landwirthschaftlicher Congreß. Zoll-Congreß. Notizen. — Lübben: Die Nachricht von dem Mordversuch. — Stettin: Stimmung. Nachwahl. Feuersgefahr. — Posen: Neues Journal. — Magdeburg: Bürgerwehr-Club. — Wernigerode: Zur Mordthat. — Kronenberg: Verurtheilung. — Elberfeld: Versammlung der Naturforscher. Düsseldorf: Dr. Gützlaff.
Wien: Vermischtes. — München: Staatsrath. Notizen. — Stuttgart: Landesversammlung. — Frankfurt: Vermischtes. Stimmung. Congreß. Legislative. — Darmstadt: Statistisches. — Leipzig: deutschkatholisches Concil. Todesfall. — Hamburg: Protestation. Verfassung. — Kiel: Vermischtes.
Ausland. Frankreich. Paris: Gesetzgebende Versammlung: die Dringlichkeit angenommen; die Discussion des Wahlreform-Projects begonnen; Verlauf der Sitzung; Oesterreich. Russ. Note; Notizen.
Großbritannien. London: Lord Palmerston und die englisch-französische Differenz.
Italien. Florenz: Der Großherzog reist nach Wien. Convention mit Oesterreich. — Turin: Interpellation über die Siccardische Gesetzgebung.
Inserate. Geschäfts- und vermischte Anzeigen. Handels- und Börsen-Nachrichten.

Verantwortlicher Redacteur: Wagener.
Selbstverlag der Redaction.
Druck von C. G. Brandis in Berlin, Dessauer Straße Nr. 5.